

Oktober 2013

## Aus dem Inhalt:

- 2** „Luthernacht“ als Sieger im Wettbewerb
- 3** Pfarreraustausch befürwortet
- 5** selk.info | Erinnerung: Harald Poelchau (1903-1972)
- 6** Glauben erleben und praktisch umsetzen
- 9** USA: Präses, Kirchenleitung und Kommissionsmitglieder der LCMS eingeführt
- 10** Russland: Ingrische Kirche mit neuem Gesangbuch
- 14** Fulbert Steffensky erhält Deutschen Predigtpreis 2013
- 16** Kardinal Lehmann: Verheiratete Priester bald vorstellbar
- 18** Ökumene: Sichtbare Einheit aller Christen bleibt das Ziel
- 23** Begegnung und praktische Information in Berlin

## Weiter wachsende Abendmahlsfrömmigkeit

### SELK legt neue amtliche Statistik vor

Hannover, 20.9.2013 [selk]

Die neue amtliche Statistik für die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK), die jetzt in Hannover veröffentlicht wurde und den Pfarrämtern in diesen Tagen zugeht, weist für das Jahr 2012 einen Kirchgliederrückgang um 367 (1,08 Prozent) auf 33.735 Kirchglieder aus. 38 der 116 ausgewiesenen Pfarrbezirke konnten einen Anstieg oder Gleichstand melden, unter ihnen die St. Mariengemeinde in Berlin-Zehlendorf, die die hohe Zunahme um 97 auf 988 Kirchglieder zu verzeichnen hatte. In 78 Pfarrbezirken waren die Zahlen rückläufig. Während in zwei Kirchenbezirken (Berlin-Brandenburg und Hessen-Nord) die Kirchgliederzahl angestiegen ist, hat sie in den anderen neun Kirchenbezirken abgenommen. Im Zeitraum der letzten zehn Berichtsjahre hat die

SELK insgesamt um 3.626 Kirchglieder (9,7 Prozent) abgenommen, verteilt auf die vier Sprengel der SELK lag dabei der Anteil im Sprengel Nord (35,16 % des Gesamtrückgangs) am höchsten, gefolgt von den Sprengeln West (27,52 Prozent), Süd (27,14 Prozent) und Ost (10,18 Prozent).

Im Bereich der kirchlichen Amtshandlungen wurden 370 Taufen, 460 Bestattungen, 283 Konfirmationen und 86 Trauungen gemeldet. Trotz rückläufiger Kirchgliederzahlen ist im Bereich der Abendmahlsgänge eine Zunahme zu verzeichnen. 146.761 Abendmahlsgänge eigener Kirchglieder wurden im Berichtsjahr erfasst, was im Blick auf den Zeitraum der vergangenen zehn Jahre eine Zunahme um 4.683 bedeutet.

## Bunter und vielfältiger

### SELK-Bischof auf dem Marsch für das Leben

Berlin, 21.9.2013 [selk]

Römisch-katholische und evangelische Bischöfe unterstützten den „Marsch für das Leben“, der am 21. September in Berlin stattfand. Rund 4.500 Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren aus allen Landesteilen nach Berlin gereist. So auch Bischof Hans-Jörg Voigt (Hannover), der als leitender Geistlicher der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) am Marsch für das Leben teilnahm.

In ihren Grußworten brachten die Kirchenvertreter zum Ausdruck, wie wichtig der Einsatz für den unbedingten Schutz menschlichen Lebens von

Anfang bis Ende gerade in einer Gesellschaft sei, die von Konkurrenz und Profit geprägt werde. Verliere der Mensch die rechtlichen und ethischen Grenzen einer humanen Gesellschaft aus dem Blick, so laufe der „Zauberlehrling“ Mensch Gefahr, die Kontrolle über sein Tun zunehmend zu verlieren, so Rainer Maria Kardinal Woelki.

Der Bischof der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, Dr. Markus Dröge, hat sich hinter den „Marsch für das Leben“ gestellt, nachdem der Lesben- und Schwulenverband Berlin-Brandenburg



denburg (LSVB) die Organisatoren als „religiöse Fundamentalisten“ bezeichnet hatte. „Die Kritik des LSBV an den Initiatoren der Demo ist verwunderlich. Denn die Demonstration richtet sich nicht gegen das Selbstbestimmungsrecht von Homosexuellen“, betonte der Sprecher der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, Volker Jastrzembki, gegenüber dem Evangelischen Pressedienst. Die Äußerung des Verbandes belege vielmehr die Tendenz, „Religion aus dem öffentlichen Leben verbannen zu wollen“.

Den Marsch unterstützten ebenfalls: Erzbischof Dr. Jean-Claude Périsset, Apostolischer Nuntius in Deutsch-

land, Dr. Karl-Heinz Wieseemann, Bischof von Speyer, Dr. Heiner Koch, Bischof von Dresden-Meißen, Dr. Konrad Zdarsa, Bischof von Augsburg, Dr. Werner Thissen, Erzbischof von Hamburg, Dr. Felix Genn, Bischof von Münster, Ansgar Hörsting, Präses des Bundes Freier evangelischer Gemeinden in Deutschland, Mathias von Gersdorff, Deutsche Vereinigung für eine Christliche Kultur, und Horst Marquardt, Vorsitzender des Kongresses christlicher Führungskräfte.

Bischof Voigt, der im Abschlussgottesdienst vor dem Berliner Dom den Schlusssegen erteilte, äußerte gegenüber selk\_news, dass er den Ein-

druck habe, der Marsch sei bunter und vielfältiger geworden. Ihn habe beeindruckt, dass nicht nur die Abtreibungsproblematik, sondern auch die teilweise komplizierten ethischen Fragestellungen der Präimplantationsdiagnostik differenziert angesprochen worden seien. Der Marsch für das Leben sei auf dem Weg in die Mitte der Kirchen und der Gesellschaft, vertrete die ethischen Positionen der meisten christlichen Kirchen in Deutschland und beschränke sich schon lange nicht mehr auf Negationen. So konnte Voigt auch etliche Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus den Kirchengemeinden der SELK begrüßen.

## „Luthernacht“ als Sieger im Wettbewerb

### SELK: Preise für Projekte gelingender Gemeindegearbeit vergeben

Oberursel, 9.9.2013 [selk]

Auf dem Weg zum Jubiläum „500 Jahre lutherische Reformation“ im Jahr 2017 hat die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK) das Jahr 2013 unter das Thema „Gemeinde – Geschwister in Christus“ gestellt. In diesem Rahmen wurde durch die Arbeitsgruppe „Blickpunkt 2017“ auch ein Ideenwettbewerb für Projekte gelingender Gemeindegearbeit ausgeschrieben. 21 Bewerbungen gingen ein, aus denen eine Jury die Preisträger zu ermitteln hatte. Am 9. September fand in den Räumen der Lutherischen Theologischen Hochschule der SELK in Oberursel die Preisverleihung statt.

Der erste Preis ging an die Gemeinde Dreihäusen für ihr Projekt „Luthernacht“. Diese Veranstaltung, die in den letzten drei Jahren in variierten Formen jeweils rund um den Reformationstag stattfand, lässt die Besucherinnen und Besucher in die Zeit Luthers eintauchen. „Sie ist in besonderer Weise geeignet, in einem über die Gemeinde hinaus reichenden Umfeld Neugier zu wecken auf die Kirche, auf die Gemeinde vor Ort sowie auf Leben und Theologie Luthers“, schreibt die Jury in ihrer Begründung. Sie würdigte den großen Aufwand bei der Planung und Organisation und die gelungene Durchführung der Luthernacht und zeichnete das Projekt mit dem ersten Preis aus, der mit 1.250 Euro dotiert ist.

Der zweite Preis (750 Euro) ging an die Trinitatisgemeinde Frankfurt für ihr neues Konzept der Konfirmandenarbeit, das die Jury überzeugte, „weil es einen Aufgabenbereich aufgreift, der wohl in allen Gemeinden immer wieder dis-

kutiert wird, nämlich die Frage, wie man Konfirmanden Glaubensinhalte altersgemäß vermitteln kann und zwar so, dass sie nach der Konfirmation auch Lust haben, in der Gemeinde aktiv dabei zu bleiben und vielleicht sogar selbst Verantwortung zu übernehmen.“

Der dritte Preis (500 Euro) schließlich wurde dem Projekt „Biblische Weinprobe“ der Martin-Luther-Gemeinde Göttingen zuerkannt. „Die Jury war beeindruckt von der schlüssigen Idee und der liebevollen Umsetzung, die nicht zuletzt durch die professionelle Gestaltung der Tische und der Materialien der Schönheit biblischer Geschichten Ausdruck verleiht“, so die Jury, die zudem besonders nachahmenswert fand, dass eine Gemeinde für eine Veranstaltung einen geeigneten Partner ins Boot holt – hier eine ortsansässige Weinhandlung –, der wiederum neue Kanäle für die Öffentlichkeitsarbeit erschließen kann.

Der Jury gehörten an: Kirchenrätin Doris Michel-Schmidt (Merenberg), Professor Dr. Achim Behrens (Oberursel), Sup. i.R. Wolfgang Schillhahn (Oberursel) und Pfarrer Stefan Dittmer (Runkel-Steeden), der das Amt für Gemeindegearbeit der SELK vertrat. Neben den preisgekrönten Projekten sollen auch alle anderen Aktionen der teilnehmenden Gemeinden auf der Website <http://www.blickpunkt-2017.de> vorgestellt werden. Auch das Kirchenblatt der SELK, „Lutherische Kirche“, wird in den kommenden Ausgaben über die nachahmenswerten Beispiele gelungener Gemeindegearbeit berichten.

## Bischof Jobst Schöne als Referent und Prediger zum Jubiläum

### SELK: 100 Jahre Christuskirche Erfurt

Erfurt, 15.9.2013 [selk]

Mit einem Festgottesdienst am 15. September gedachte die Christus-Kirchengemeinde der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Erfurt zusammen mit vielen

Gästen der Einweihung ihrer Christuskirche vor 100 Jahren. Die Festpredigt hielt Bischof i.R. Dr. Jobst Schöne, D.D. (Berlin). Bereits am Vorabend hatte der Festprediger über

das Thema „Luther und das Klosterleben“ referiert. Erfurt ist in besonderer Weise mit dem Reformator Dr. Martin Luther verbunden. Ein Unwetter vor den Toren Erfurts führte zu seiner Entscheidung für das Mönchsleben. In Erfurt lebte er viele Jahre im Augustinerkloster als Mönch, studier-

te an der örtlichen Universität, wurde im Hohen Chor des Mariendomes zu Erfurt zum Priester geweiht und predigte in der Kaufmannskirche.

Am Festnachmittag berichtet Ernst Wilhelm Brecht mit einer Vielzahl von Bildern über 100 Jahre Christus-

kirche und 177 Jahre Gemeinde in Erfurt.

Neben geistiger Nahrung gab es natürlich auch leibliche Nahrung. Dabei durften die Thüringer Rostbratwürste und die Rostbrätel vom Holzkohlegrill nicht fehlen.

## Neue Lebendigkeit in die Musik der Gemeinden bringen SELK: Georg Mogwitz neuer Sprengelkantor

Leipzig, 11.9.2013 [selk]

„Als Sprengelkantor ist es mein Wunsch, neue Lebendigkeit in die Musik und Traditionen der Gemeinden zu bringen und besonders junge Leute für ein Engagement in der Kirchenmusik und der Gemeinde zu begeistern“, sagt Georg Mogwitz (Leipzig). Dabei solle „die Freude am Singen, besonders am Singen zur Ehre Gottes, ein zentrales Element sein.“ – Mogwitz ist seit dem 1. September in einem Teildienstverhältnis als Kantor im Sprengel Ost der Selb-

ständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) tätig.

Der 27-jährige Kirchenmusiker stammt aus Dresden, wo er in seiner Schulzeit Mitglied des Dresdner Kreuzchores war. Nach seinem Zivildienst in einem Altenheim in München hat er 2007 das Kirchenmusik-Studium in Leipzig aufgenommen. Voraussichtlich 2015 wird er seinen A-Abschluss machen.

## Pfarreraustausch befürwortet SELK-Kirchenleitung tagte in Hannover

Hannover, 23.9.2013 [selk]

Zu ihrer siebten Sitzung im laufenden Jahr traf sich die Kirchenleitung der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) am 13. und 14. September in Hannover.

Nachdem die geplante Übernahme einer kirchengeschichtlichen Dozentur an der Theologischen Fakultät der Universität von Pretoria (Südafrika) durch Professor Dr. Werner Klän (Oberursel) nicht zustande gekommen ist, hat die Kirchenleitung vereinbart, die erforderlichen rechtlichen und organisatorischen Klärungen zur Beendigung der Beurlaubung aus dem kirchlichen Dienst der SELK vorzunehmen. Klän wird mit Wirkung vom 1. Oktober 2013 wieder mit uneingeschränktem Dienst die Stelle des Lehrstuhlinhabers für Systematik an der Lutherischen Theologischen Hochschule der SELK in Oberursel versehen.

Superintendent Manfred Holst (Marburg) wurde für drei weitere Jahre mit der Leitung des Praktisch-Theologischen Seminars (PTS) der SELK betraut.

Im Rahmen der Beratungen über die Besetzung vakanter Pfarrstellen und weiterer Personalfragen wurden

auch weitere Erwägungen zur Übernahme von Geistlichen von außerhalb der SELK angestellt. Dabei sind die finanziellen Möglichkeiten ebenso zu beachten wie die personelle Entwicklung und die Gewährleistung der pastoralen Versorgung im Rahmen des Stellen- und Haushaltsplans der Gesamtkirche.

Nachdem aus dem Bereich der Lutherischen Kirche-Missouri Synode (LCMS), der US-amerikanischen Schwesterkirche der SELK eine entsprechende Anfrage eingegangen war, hat sich die Kirchenleitung mit der Möglichkeit eines befristeten Pfarreraustausches befasst. Eine wechselseitige dreimonatige Vertretung der Pfarrer Dan Kistler (Pacifica/Kalifornien) und Klaus Bergmann (Wolfsburg/Gifhorn) im Sommer des kommenden Jahres wurde befürwortet.

Kirchenrat Michael Schätzel (Hannover) stellte die neue amtliche Statistik vor, die eine Gesamtkirchgliederzahl von 33.735 und damit einen Rückgang gegenüber dem Vorjahr um 1,08 Prozent ausweist. Gemeinsam mit den Superintenden ten sollen auf der Herbsttagung von Kirchenleitung und Kollegium der Superintenden ten im Oktober in Bergen-Bleckmar Ein-

zelaspekte der Statistik ausgewertet werden.

Schätzel berichtete über die Arbeiten am Haushaltsplan 2014 der Allgemeinen Kirchenkasse der SELK. Der von der Synodalkommission für Haushalts- und Finanzfragen (SynKoHaFi) befürwortete Entwurf sieht eine Gesamtsumme in Einnahmen und Ausgaben von 9.043.400 Euro vor. Erstmals übersteigt damit ein Haushalt der Gesamtkirche die 9-Millionen-Euro-Grenze. Der Entwurf wird nun von der SynKoHaFi mit den Finanzbeiräten der Kirchenbezirke beraten, ehe Kirchenleitung und Kollegium der Superintenden ten abschließend über das Zahlenwerk befinden.

Aus der mit dem Jubiläum „500 Jahre lutherische Reformation“ befassten Arbeitsgruppe „Blickpunkt 2017“ berichtete Kirchenrätin Doris Michel-Schmidt (Merenberg) über den Ausgang eines Ideenwettbewerbs, den die Arbeitsgruppe in Kooperation mit dem Amt für Gemeindedienst der SELK durchgeführt hat. Dabei ging es unter dem Jahresthema 2013 „Die Gemeinde – Geschwister in Christus“ um Projekte gelingender Gemeindegemeinschaft. Prämiert wurden

Projekte der Gemeinden Dreihausen (Luthernacht), Frankfurt/Main (Konzept der Konfirmandenarbeit) und Göttingen (Biblische Weinprobe). Das Jahr 2014 steht unter dem Motto „Die Kirche – Werkstatt des Heiligen Geistes“. Das Jahresthema 2015 (bisher:

„Tradition – Erbe zwischen Lust und Last“) wurde von der Arbeitsgruppe neu bestimmt und soll nun dem Bekenntnis der lutherischen Kirche gewidmet sein.

Die Kirchenleitung beschäftigte sich

mit Überlegungen im Sprengel West, die auf eine Zusammenlegung der Kirchenbezirke Westfalen und Rheinland zielen, und diskutierte ein Arbeitspapier mit Hinweisen für die Durchführung von Berufungsverfahren in den Gemeinden der SELK.

## Für eine wachsende und vertrauensvolle Gottesvorstellung SELK: Bezirksbeauftragte für Kindergottesdienstarbeit tagten

Kassel, 16.9.2013 [selk]

Zur 28. Tagung trafen sich vom 13. bis zum 15. September in Kassel die Bezirksbeauftragten für Kindergottesdienst in der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK). Das Tagungsthema lautete „Wie begegnet mir Gott? Wie begegne ich ihm?“. Neben Reflexionen über die eigene Gottesvorstellung wurde ermittelt, welche Informationen dazu in der Bibel zu finden sind.

Zu der Frage: „Was können wir im Kindergottesdienst zu einer wachsenden und vertrauensvollen Gottesvorstellung beitragen?“ hatte das Leitungsteam theologische, pädagogische und kreative Inhalte und Denkanstöße vorbereitet.

Im gegenseitigen Austausch über die kirchliche Arbeit mit Kindern in den Kirchenbezirken wurde auch thematisiert, wie in Zukunft die Kindergottesdienstarbeit optimal unterstützt werden kann. Dazu wurden Ideen ausgetauscht und interessante Lösungsmöglichkeiten diskutiert.

Mit großem Applaus und einem herzlichen Dankeschön wurde Dagmar Schröter (Frankfurt/Main) aus dem Leitungsteam für Kindergottesdienstarbeit der SELK verabschiedet. Sie war im Leitungsteam seit 2005 mit sehr großem Engagement tätig. Im Leitungsteam verbleiben Dorothea Forchheim (Frankfurt/Main) und Pfarrer Frank Eisel (Wiesbaden).

## SELK-Erwachsenenbildung: Umbruch und Aufbruch Leitungsgremium des Theologischen Fernkurses tagt in Oberursel

Oberursel, 20.9.2013 [selk]

Letztmalig leitete Superintendent Peter Rehr (Soltau) das Treffen des Leitungsgremiums des Theologischen Fernkurses der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), das turnusgemäß wieder in den Räumen der Lutherischen Theologischen Hochschule (LThH) in Oberursel stattfand. Nach Übernahme des Superintendentenamtes gibt Rehr zum Jahresende die Aufgabe des Koordinators des Fernkurses (TFS) ab.

So standen im Mittelpunkt der Beratungen des Leitungsgremiums, in dem neben einem Mitglied der Kirchenleitung und einem Beauftragten der LThH vor allem Absolventen- und Tutorenvertreter mitarbeiten, Überlegungen zur Nachfolge im Amt des Koordinators. Bis zu einer neuen Besetzung dieser Stelle durch die Kirchenleitung soll zunächst Professor Dr. Christoph Barnbrock (Oberursel) die TFS-Geschäfte kommissarisch führen. Dieser dankte Rehr im Namen des Gremiums für dessen langjährige

und engagierte Arbeit für den TFS. Rehr habe wertvolle neue Akzente gesetzt und mit seinem werbenden Eintreten für dieses Angebot der Erwachsenenbildung dem TFS ein Gesicht gegeben. Außerdem nahm die Gruppe mit Bedauern zur Kenntnis, dass mit dem Ende des derzeitigen TFS-Grundkurses in Norddeutschland auch Adelheid Mahlke (Hermannsburg) aus der aktiven TFS-Leitungssache ausscheiden wird, dem sie als Vertreterin des Herausgeberkreises angehört hat. Gemeinsam mit ihrem Mann, Pfarrer i.R. Hans Peter Mahlke, hatte sie den TFS von seinen Anfängen an begleitet, mit aufgebaut und durch tatkräftiges Engagement immer wieder vorangetrieben.

Neben diesen personellen Umbrüchen konnte das TFS-Leitungsgremium aber auch Aufbrüche feststellen. Für den Bereich von Lektorenschulungen soll auf eine Anregung der Kirchenleitung der SELK hin neues TFS-

Material erarbeitet werden, mit dem bestehender Bedarf gedeckt werden soll und neue Zielgruppen für den Fernkurs angesprochen werden können. Nachdem in diesem Jahr das Blockseminar des TFS an der LThH ausfallen musste, soll es im nächsten Jahr wieder stattfinden und mit dem Regionalkirchentag des Kirchenbezirks Hessen-Süd in Hanau verbunden werden. Interesse an Kursen des TFS gibt es im Sprengel West und im Sprengel Süd, ohne dass es dabei allerdings schon zur Konstituierung von Kursen gekommen wäre. Der derzeit durchgeführte Grundkurs im Sprengel Nord geht mit dem Ende dieses Kirchenjahrs zu Ende. Die Verleihung der Zertifikate an die Teilnehmenden wurde geplant.

Der Theologische Fernkurs ist ein Institut an der LThH und versteht sich als Fortbildungsangebot, um interessierte Christinnen und Christen für die verantwortliche Mitarbeit in Kirche und Gemeinde zu schulen.

## „... dass eure Namen im Himmel geschrieben sind.“

### SELK: Sprengelsängerfest in Leipzig

Leipzig, 23.9.2013 [selk]

Es war am 22. September in der Leipziger Lukaskirche etwas zu spüren von den „himmlischen Heerscharen“, die nach der biblischen Überlieferung zur Geburt Jesu das „Ehre sei Gott in der Höhe“ anstimmten. Rund 100 Sängerinnen und Sänger waren aus dem ganzen Sprengel Ost der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) gekommen, um unter dem Thema „Lobe den Herrn, meine Seele“ das diesjährige Sprengelsängerfest zu gestalten.

Nach einem Eröffnungskonzert am Vorabend mit dem Sprengel-Ost-Vokalensemble „Ostinato“ begann der 22. September mit einem feierlichen Gottesdienst, der musikalisch von „Ostinato“, dem „Weigersdorfer Kammerchor“ und verschiedenen Instrumentalmusizierenden ausgestattet wurde.

In diesem Gottesdienst wurde der neue Sprengelkantor Georg Mogwitz (Leipzig) durch Propst Gert Kelter (Görlitz) ein-

geführt. Die Predigt über einen Abschnitt aus dem Lukasevangelium zum Michaelisfest (Kapitel 10, Verse 17 bis 20) hielt SELK-Bischof Hans-Jörg Voigt (Hannover). Sie mündete in den tröstlichen letzten Abschnitt des Textes, den ein Kinderchor zuvor gesungen hatte: „Freut euch aber, dass eure Namen im Himmel geschrieben sind.“

Am Nachmittag folgte die „Geistliche Musik“. Nach einer Programmkonzeption der früheren Sprengelkantorin Kerstin Rehle (Leipzig) stimmten alle Chöre des Sprengels, ein Kinderchor, Jugendliche mit einer Band und das Orchester des Sprengels Ost, verstärkt durch Bläserinnen und Bläser, in eindrucklicher Weise in den Leitspruch dieses Tages zum Michaelisfest „Lobe den Herrn, meine Seele“ mit ein. Mit dem vokal und instrumental musizierten Choral „Großer Gott, wir loben dich“, in dem sich die gesamte Festgemeinde noch einmal zu einem festlichen Gotteslob aufschwang, endete das Sängerevent.

## selk.info | ERINNERUNG

Auf der Grundlage des 1859 erschienenen Buches „Lebenszeugen der lutherischen Kirche aus allen Ständen in der Zeit vor und während des Dreißigjährigen Krieges“ des Theologieprofessors August Tholuck (1799-1877) werden in der Rubrik „Erinnerung“ im Jahrgang 2013 Lebensbilder lutherischer Christen nachgezeichnet. In dieser Ausgabe wird diese Reihe unterbrochen.

Aus Anlass des 110. Geburtstages von Pfarrer Dr. phil. Harald Poelchau wollen wir an diesen Widerstandskämpfer und Zeugen des Evangeliums erinnern.

### Harald Poelchau (1903-1972)

Harald Poelchau war deutscher Gefängnispfarrer in schwerer Zeit, nämlich von 1933 bis 1945. Er hat über ein tausend politische Häftlinge zum Schafott der braunen Henker begleitet, war Tröster und Vertrauter letzter Stunden.

Geboren wurde der Geistliche am 5. Oktober 1903 in Potsdam. Sein Vater war Hilfsprediger an der dortigen Nikolaikirche und wurde später in die Pfarrstelle in Brauchitschdorf berufen. Das Gnadenbad der Taufe empfing Poelchau am 4. November 1903, konfirmiert wurde er durch seinen Vater am 24. März 1918.

Nach dem Besuch der Ritterakademie in Liegnitz/Schlesien und dem Abitur im Jahr 1922 begann er mit dem Studium der Evangelischen Theologie in Bethel bei Bielefeld, um es dann in Tübingen, Marburg und Berlin fortzusetzen. Im schlesischen Breslau legte er am 23. März 1927 das Erste Theologische Examen ab und am

12. Januar 1932 in Berlin das Zweite. Am 22. Juni 1931 wurde er zum Dr. phil. promoviert. Mit Dorothee Ziegele stand er 1928 vor dem Traualtar und am 24. Januar 1932 wurde er zum Amt der Kirche ordiniert. Nach Hilfsdienst in Berlin-Pankow und einem Praktikum bei der Erfurter Stadtmission beginnt Harald Poelchau am 1. April 1933 seinen Dienst als Gefängnispfarrer in Berlin-Tegel. Die darüber ausgefertigte Berufungsurkunde zum Strafanstaltspfarrer erhält er am 22. Juni 1933. Diese Berufung durch den Preußischen Justizminister bestätigt das Evangelische Konsistorium am 17. Juli 1933.

Mitglied der Widerstandsgruppe „Kreisauer Kreis“ wird der Theologe im September 1941. Nach der Befreiung von der Naziherrschaft am 8. Mai 1945 findet Harald Poelchau in den verschiedensten Bereichen des kirchlichen Dienstes Verwendung, zuletzt war er Sozialpfarrer in Berlin. Am 29. April 1972 wird der Geistliche von der

Zeit in die Ewigkeit abgerufen, der Trauergottesdienst fand am 9. Mai 1972 in der Berliner Ernst-Moritz-Arndt-Kirche statt.

Hatte es Poelchau in den Zuchthäusern zunächst noch mit alten preußischen Beamten zu tun, die nach zwölfjährigem Militärdienst dort eine Lebensstellung per Versorgungsschein bekommen haben, so erlebte er alsbald den Einzug des braunen Ungeistes. Dieser Einzug vollzog sich auch in Form von Hilfswachtmeistern aus der SA und eines Oberpfarrers aus den Reihen der „Deutschen Christen“, der, so schreibt Werner Maser, einem Gefangenen nur deshalb die Teilnahme am Gottesdienst untersagte, weil dieser Abraham hieß.

Aus der alten Beamtschaft gab es nicht wenige, die Poelchau halfen, Gefangene zu besuchen, die diesen Besuch gar nicht erhalten durften. Kam die Gestapo, so wurde Poelchau



von den alten Beamten gewarnt. Es gab außerdem immer hilfreiche Geister unter den Zivilbediensteten, Poelchau nennt stellvertretend für diese den Leiter der Kantine, Willi Kranz, mit Namen. Dieser Mann wachte sorgfältig darüber, dass die Gefangenen ihre Rationen vollständig erhielten, besonders die Verurteilten. Ein jüdisches Kind hat Kranz über ein Jahr lang versteckt. Er versorgte einen Mann mit Lebensmitteln, dessen Eltern in Auschwitz ermordet worden sind und er tat dies alles ohne jeden Eigennutz! 1945 brannte sein gesamtes Warenlager ab. Kranz fing von vorne an. Poelchau traf ihn im Sommer 1945. Da besaß Kranz einen Handwagen und fristete sein Leben als Altwarenhändler. Nicht wenige alte Nazis hingegen hatten damals bekanntlich alsbald in weiten Teilen bereits wieder den Bart in der Butter.

Mit dem Todesurteil und seiner Vollstreckung war man im Nazi-Staat bekanntlich schnell zur Hand. Allein in Berlin Plötzensee sind zwischen 1940 und 1945 1.785 Menschen durch Henkershand ermordet worden. Harald Poelchau hat über eintausend von ihnen auf ihrem letzten Gang begleitet. Über den letzten Gang der Soldaten Generalfeldmarschall von Witzleben und Generalleutnant von Hase sagt er gegenüber Werner Maser: „Witzleben zeigte die überlegene Haltung des vornehmen Herrn der alten Schule. Bei-

de Offiziere starben am 8. August 1944. Gegen den Willen des Volksgerichtshofes war ich zur Hinrichtung erschienen. Es ging alles so plötzlich, daß die Leute nicht mehr die Zeit fanden, mich zu entfernen. So konnte ich auch an diesem Tage die Verurteilten noch rasch sprechen. Für sie war es das letzte Gespräch ihres Lebens. Um die hohen Offiziere zu demütigen, waren sie mit alten Strickjacken und Zuchthaushosen bekleidet worden, die ihnen nicht passeten. Ich sehe Generalfeldmarschall von Witzleben noch vor mir. Er gab sich große Mühe, seine viel zu weiten Hosen mit den gefesselten Händen festzuhalten, die immer wieder herunterrutschten, da er keine Hosenträger und keinen Gürtel hatte. Beide Männer waren ernst, ruhig und gefaßt. Als überzeugte Christen gingen sie in den Tod“.

Werner Maser schreibt über den Pfarrer Harald Poelchau: „Rund 1200 Todeskandidaten vertrauten ihm ihre letzten Gedanken, Wünsche, Hoffnungen und Regungen an. Niemand hat diese Menschen jemals in einer solchen Situation erlebt. Noch niemals in der Geschichte hat ein Mensch erfahren, überlebt, überliefert, was dieser Mann, der Pfarrer Harald Poelchau, bestehen und überwinden mußte ...“

Eben darum war es nötig, diesen Botschafter an Christi statt in Erinnerung zu rufen.

---

Autor der Reihe „Erinnerung“: Pfarrer i.R. Hartmut Bartmuß, Tribünenweg 2, 33649 Bielefeld

---

## JUGENDWERKS - INFORMATIONEN

### Glauben erleben und praktisch umsetzen

#### 12. Lutherischer Kongress für Jugendarbeit

Homberg/Efze, 19.9.2013 [selk]

„Glauben leben – geistlich, praktisch, gut“ lautet das Thema der nächsten bundesweiten Fortbildung des Jugendwerkes der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK). Dieser Themen-Slogan soll dabei mehr sein als eine Anlehnung an eine bekannte Schokoladenwerbung. Hauptjugendpastor Henning Scharff erläutert: „Beim Kongress soll es diesmal um zwei Dinge gleichzeitig gehen:

Erstens geht es um das geistliche Erleben des Glaubens. In den verschiedenen Workshops wird – unterstützt von biblischen Abschnitten – thematisiert, wie sich der eigene Glaube in unterschiedlichen Lebenssituationen, in denen es um Vertrauen, Zukunft, Lie-

be, Freundschaft oder Druck geht, zeigt und wie er dort helfen kann. Zweitens werden in den Workshops unterschiedliche Methoden und Praktiken ausprobiert und reflektiert. Dabei wird ganz gezielt die praktische Umsetzung in den Blick genommen. Alle Workshops werden also sowohl methodisch als auch inhaltlich gebündelt.“

Der Kongress richtet sich als zentrale Fortbildung des Jugendwerkes an alle, die Jugendarbeit gestalten wollen. Das können Leitende im Jugendkreis, Mitarbeitende bei Jugend- und Konfirmandenfreizeiten, Diakoninnen und Diakone, Vikare, Pastoralreferentinnen oder Pfarrer sein.

Im Jahr 2014 wird der Kongress vom 28. Februar bis zum 2. März stattfinden, wieder auf der Burg Ludwigsstein bei Witzenhausen. Neben Schwimmbad, Sauna und Nachtcafé besteht auch wieder die Möglichkeit zu vielen Gesprächen, Einzelberatung und persönlicher Seelsorge.

Die vorbereitende Arbeitsgruppe des Jugendwerkes der SELK besteht aus Pfarrer Konrad und Sophie Rönnecke (Steinbach-Hallenberg), Hauptjugendpastor Henning Scharff (Homberg/Efze), Karsten E. Schreiner (Arpke), Daniel und Hanna Schröder (Oberursel), Pfarrer Tilman Stief (Homberg/Efze) und Diedrich Vorberg (Witten).

## Homberg und Venedig

### Ausblick auf die Freizeitsaison 2014

Homberg/Efze, 20.9.2013 [selk]

Die letzte freizeitfieber-Freizeit des Jahres steht zwar noch aus – die Comedy- oder Kabarett-Freizeit im Lutherischen Jugendgästehaus in Homberg/Efze. Trotzdem stecken die einzelnen Freizeitleitenden, die Kinder- und Jugendreisen im Jugendwerk der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche anbieten, schon längst in den Planungen für das Freizeitjahr 2014. Eine geistliche Gemeinschaft auf Zeit, verbunden mit schönen Or-

ten und einfallsreichen Leitungsteams sorgen immer wieder für jährliche Highlights im Erleben junger Christen.

Im nächsten Jahr sind neben den etablierten Freizeiten voraussichtlich Reisen nach Venedig, Südfrankreich und England geplant. Außerdem soll auch wieder ein einwöchiger Homberger Sommer (HoSo) für junge Jugendliche ab 13 Jahren als Einstieg in die

Freizeitarbeit angeboten werden.

Damit die Teilnehmenden der einzelnen Freizeiten und deren Eltern wie immer auf geschulte Mitarbeitende vertrauen können, bietet das Team von freizeitfieber auch im nächsten Jahr wieder Schulungen an. Das freizeitfieber-Trainingswochenende soll vom 23. bis zum 25. Mai 2014 im Lutherischen Jugendgästehaus in Homberg/Efze durchgeführt werden.

## Idee, die begeistert

### Jugendtag in Frankfurt am Main

Frankfurt, 12.9.2013 [selk]

An einem Samstag, Anfang September, kamen über 60 Jugendliche aus den Kirchenbezirken Hessen-Süd und Hessen-Nord der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) sowie einzelne Jugendliche der Nachbarbezirke in Frankfurt am Main zusammen, um dort gemeinsam „Scotland Yard“ zu spielen. Das Spiel basiert auf der Spieleidee eines gleichnamigen Brettspiels und erfreut sich innerhalb der SELK-Jugend wachsender Beliebtheit. Nach dem Sprengel West der SELK in Oberhausen und dem Kirchenbezirk Süddeutschland in Zusammenarbeit mit der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Baden (ELKiB) in Stuttgart, probierte nun schon die dritte Region innerhalb Deutschlands dieses Spiel aus.

Das Spiel funktioniert folgendermaßen: Unterschiedliche Gruppen haben den Auftrag, eine Gruppe (genannt Mister X) per S-, U- und Straßenbahn in der Innenstadt einer größeren Stadt zu suchen und zu fangen. Um den Suchern eine Chance zu geben, muss sich „Mister X“ in bestimmten zeitlichen Abständen melden und der Spielleitung bzw. „der Zentrale“ seine Position durchgeben. Ausgerüstet mit einem Lunchpaket, einem speziell angepassten Strecken-

plan und einem Tagesticket machen sich die Jugendlichen in Kleingruppen auf die Suche nach Mister X. Währenddessen stehen sie über SMS und Whats-App in ständigem Kontakt untereinander und mit der Zentrale.

In der Zentrale, in den Räumen der Frankfurter Trinitatisgemeinde, saßen Lydia Fink (Wiesbaden) und Bernhard Daniel Schütze (Frankfurt/Main), die diesen Tag als Arbeitsgruppe des Jugend-Mitarbeiter-Gremiums (JuMiG) Hessen-Süd organisiert hatten. Mister X konnte an diesem Tag zweimal gefasst werden.

Das interessante und spannende Spiel, das sehr zur Gemeinschaftsbildung beiträgt, wurde wie üblich in einen geistlichen Rahmen eingebettet. Vor dem Spiel hielt Hartmut Constien (Allendorf/Ulm), Jugendpastor im Kirchenbezirk Hessen-Süd, eine Morgenandacht zum Thema „Mein Glaube versetzt Berge“. Am Nachmittag wurde die Tagesveranstaltung mit dem Reisesegen beendet. Die Begeisterung der beteiligten Jugendlichen zeigte: Trotz der teilweise langen Anfahrtswege hat sich dieser Tag für die Teilnehmenden gelohnt.

## Eine Chemiefabrik und die Sprachen der Liebe

### Neuer FSJ-Jahrgang hat begonnen

Homberg/Efze, 20.9.2013 [selk]

Seit dem ersten August hat ein neuer Jahrgang im Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) begonnen. Nach einer gründlichen Einarbeitungsphase in den einzelnen Einsatzstellen haben sich die Freiwilligen nun Mitte September zum ersten Mal in den Einführungsseminaren getroffen. Die Freiwilligen sind zuvor von den Referenten des Arbeitsbereiches „Freiwillige Soziale Dienste“ des Deutschen Jugend-

verbandes „Entschieden für Christus“ (EC) in drei Seminargruppen eingeteilt worden. Zu einer dieser Seminargruppen gehören auch die Freiwilligen, die ihr FSJ in Einrichtungen absolvieren, die früher vom Jugendwerk der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) betreut wurden, da das Jugendwerk der SELK auf dem Gebiet des Freiwilligendienstes seit zwei Jahren mit dem EC eingegan-

gen kooperiert.

Ganz unterschiedliche Menschen treffen da immer wieder aufeinander, wenn so ein neuer Jahrgang beginnt. In diesem Jahr kamen junge Menschen im Alter von 16 bis 21 Jahren, aus allen Teilen Deutschlands, mit ganz unterschiedlicher Herkunft und Schulbildung zusammen. Da ist es dann schon bemerkenswert, wenn

diese Gruppe nach einer Woche einen kompletten Gottesdienst vorbereitet, zumal einige Teilnehmende echte Erstbegegnungen mit Formen gelebter Frömmigkeit hatten.

Neben den notwendigen Einweisungen in die Rechte und Pflichten während eines FSJ, spielt zu Beginn des Jahres das Thema Gemeinschaft immer eine große Rolle.

Die insgesamt 30 Teilnehmenden dieser Seminargruppe wurden von den drei Seminar-Teamern in die „Sprachen der Liebe“ eingeführt. Dabei ging es vor allem darum, was man in Gesprächen hören und was man nicht hören kann. Ausblickend wurde überlegt, wie jeder und jede einzelne mit diesem Wissen wieder zurück in die Einsatzstelle geht. Daneben gab es eine Kooperationsübung mit dem schönen Namen „Chemiefabrik“. Hier wurden erlebnispädagogische Aufgaben und Übungen miteinander gelöst, um die Gemeinschaft innerhalb der Gruppe zu fördern – damit eben die „Chemie stimmt“. Dabei wurden auch schwierigere Herausforderungen gemeistert, indem sich die Freiwilli-

gen gegenseitig unterstützten. Die ganze Woche über hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, den anderen gute Wünsche mitzugeben. Dafür hatte jeder und jede Freiwillige seinen bzw. ihren eigenen „Briefkasten“, der am Ende der Zeit geleert und zu Hause gelesen werden konnte.

Als Mitarbeiter für das Jugendwerk der SELK fungierte Anna Hönig (ehemalige Bezirksjugendvertreterin im Kirchenbezirk Hessen-Süd der SELK). Unter anderem stellte sie den Freiwilligen mit einigen Utensilien wie z.B. Taufschale, Kreuzifix und Landkarte einen der Kooperationspartner vor, die SELK.

Ein Jahr lang werden die Jugendlichen nun in verschiedenen Einsatzstellen arbeiten. Dazu gehören neben Altenpflegeeinrichtungen auch Projekte in der Jugend- und Gemeindearbeit sowie der Ökologie. Auch an Schulen und an der Lutherisch-Theologischen Hochschule in Oberursel ist ein FSJ möglich. Es können auch immer noch Spätentschlossene in den laufenden Jahrgang einsteigen.

## „Politik darf bei dem unbequemen Thema Missbrauch nicht bequem werden“

### Missbrauchsbeauftragter stellt Bilanzbericht 2013 vor

Berlin, 3.9.2013 [Jugendreisenews]

Der Unabhängige Beauftragte für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs, Johannes-Wilhelm Rörig, hat seinen Bilanzbericht der Öffentlichkeit vorgestellt. Darin wirft er knapp zwei Jahre nach Ende des Runden Tisches „Sexueller Kindesmissbrauch“ einen kritischen Blick auf den politischen und gesellschaftlichen Umgang mit dem Thema, heißt es in einer Pressemitteilung. Zwischen dem BundesForum Kinder- und Jugendreisen und dem Missbrauchsbeauftragten besteht eine Kooperationsvereinbarung. Und über die Bundesarbeitsgemeinschaft Evangelischer Jugendferiendienste (BEJ) ist freizeitfieber, das Netzwerk für Kinder- und Jugendreisen im Jugendwerk der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), dem BundesForum angeschlossen.

„Die Bundespolitik darf jetzt keinen Schlussstrich unter das Thema Missbrauch ziehen“, appellierte Rörig, „es wird die Aufgabe der Politik nach der Bundestagswahl sein, konsequenter und mit mehr Mitteln für den Schutz unserer Kinder vor sexuellen Übergriffen zu sorgen. Verantwortliche aller politischen Ebenen müssen in die Pflicht genommen werden, den Betroffenen sexualisierter Gewalt wirksamer zu helfen und Missbrauch künftig besser zu verhindern“. Rörig warnt davor, die öffentliche Debatte über das Thema politisch und administrativ in den Hintergrund zu schie-

ben: „Politik darf bei dem unbequemen Thema Missbrauch nicht bequem werden.“

Rörig fordert, Ursachen, Ausmaß und Folgen von Missbrauch endlich systematisch zu untersuchen, auszuwerten und zu veröffentlichen. „Wenn wir Kinder zukünftig nachhaltig schützen und eine wirkungsvolle gesellschaftliche Ächtung des Missbrauchs erreichen wollen, müssen wir wissen, was war und was ist“, erklärte Rörig. Dies könnte am besten durch eine „Unabhängige Kommission“ geschehen. Das würde Einrichtungen und Institutionen keineswegs aus der eigenen Verantwortung entlassen, die Aufarbeitung in ihren eigenen Reihen voranzutreiben.

Rechtsstellung, Aufgaben und Befugnisse der/des zukünftigen Missbrauchsbeauftragten sollten gesetzlich geregelt werden – ebenso wie die Beteiligung von Betroffenen an der Arbeit einer zukünftigen unabhängigen Stelle. „Betroffene haben sich in den letzten Jahren gegen zum Teil erhebliche Widerstände ein öffentliches Forum erkämpft. Das darf Betroffenen nicht wieder genommen werden“, betonte Rörig, „ohne ihre Beteiligung und Mitwirkung sind Aufarbeitung, Prävention und bessere Hilfen nicht denkbar.“

Auch die zweite bundesweite Befragung zu Schutzkonzepten in Einrich-

tungen und Institutionen, die mit Unterstützung der großen gesellschaftlichen Dachorganisationen im Frühjahr 2013 vom Unabhängigen Beauftragten u.a. in Kitas, Schulen, Sportvereinen, Kirchengemeinden und Kliniken durchgeführt wurde, macht deutlich, dass bei Prävention und Intervention weiterhin erheblicher Investitionsbedarf besteht. Auch wenn Einrichtungen und Institutionen vielerorts ihre Präventionsmaßnahmen verstärkt haben, zeigen die Ergebnisse des Monitorings 2013, die im Rahmen der Bilanzpressekonferenz erstmals öffentlich vorgestellt wurden, dass oft nur Einzelaktivitäten bestehen, umfassende Schutzkonzepte aber noch selten zur Anwendung kommen. Positiv hervorzuheben ist, dass Fort- und Weiterbildungen in der Mehrzahl der befragten Einrichtungen und Institutionen angeboten und Ansprechpersonen häufiger benannt werden.

„Im Bereich der Hilfen ist bis heute immer noch zu wenig erreicht worden“, stellte Rörig weiter fest, „es ist sehr ärgerlich, dass es fast zwei Jahre nach Ende des Runden Tisches noch nicht gelungen ist, die Länder und Kommunen für die dringend notwendige Stabilisierung und den Ausbau der Beratungsstellen zu gewinnen. Es ist gut, dass der Bund den Fonds sexueller Missbrauch mit 50 Millionen Euro auf den Weg gebracht hat. Dies war ein wichtiges Si-



gnal für Betroffene. Ebenso notwendig ist nun, alle Länder verbindlich für den familiären Fonds zu gewinnen und die ergänzenden Hilfen auch für Betroffene aus dem institutionellen Bereich auf den Weg zu bringen.“ Eine weitere Forderung von Betroffenen und Fachwelt betrifft die strafrechtliche Verfolgbarkeit bei Missbrauch. Laut Rörig sollte der Beginn der strafrechtlichen Verjährungsfrist nicht vor dem 30. Lebensjahr der von Missbrauch Betroffenen beginnen.

„Wir werden das Thema so schnell nicht loswerden“ so Rörig „alle politischen und gesellschaftlichen Kräfte sind in den kommenden Monaten und Jahren gefordert, dem Thema Missbrauch einen höheren Stellenwert beizumessen. Viele Bundesparteien haben in ihren Wahlprogrammen zum Ausdruck gebracht, dass sie der Bekämpfung des sexuellen Missbrauchs in der kommenden Regierungsperiode eine hohe politische Bedeutung einräumen möchten. Das stimmt vorsichtig optimistisch.“

## AUS DEM WELTLUTHERTUM

### USA: Präses, Kirchenleitung und Kommissionsmitglieder der LCMS eingeführt

St. Louis, 14.9.2013 [reporter online]

„Lesen Sie Gottes Wort und nehmen Sie es sich allezeit zu Herzen. Bitten Sie Gott um Kraft für das Amt, in das er Sie gesetzt hat.“ Mit diesen Worten begann Bezirkspräses Pfarrer Dr. Ray Mirly am 14. September die Einführung von Pfarrer Dr. Matthew C. Harrison, dem 13. Präses der Lutherischen Kirche-Missouri Synode für eine zweite dreijährige Amtszeit. Unmittelbar nach seiner eigenen Einführung führte Harrison in der Kapelle St. Timotheus und St. Titus auf dem Campus des Concordia Seminary (St. Louis/USA) sei-

ne sechs Stellvertreter, den Geschäftsführer der LCMS, die Mitglieder der Kirchenleitung und die Mitglieder von Ausschüssen und Kommissionen in ihr Amt ein.

An dem zweistündigen Abendmahlsgottesdienst nahmen Vertreter lutherischer Partnerkirchen aus Brasilien, Kanada, Japan, Lettland, Litauen, Nigeria und Sibirien teil. Die Predigt hielt der Präses der Lutherischen Kirche - Kanada, Pfarrer Dr. Robert Bugbee.

### USA: Afrikanische Einwanderer in der LCMS organisieren sich neu

Bowie, 13.9.2013 [reporter online]

Vertreter von zur Lutherischen Kirche-Missouri Synode (LCMS) gehörenden afrikanischen Einwanderern kamen vom 9. bis 11. August in Bowie im Bundesstaat Maryland zu einer ersten landesweiten Konferenz zusammen. Beraten und beschlossen wurde dabei die Satzung und ein strategischer Rahmen für eine „afrikanische lutherische Mission in Nord- und Südamerika“, zu deren Vorsitzendem Pfarrer Dr. Getachew Kiros aus Los Angeles gewählt wurde.

Über 100 Personen nahmen an der Konferenz teil, die dazu dienen sollte, in Zusammenarbeit mit den Bezirken der LCMS die Aus- und Weiterbildung afrikanischer Mitarbeiter voranzubringen und Gemeindepflanzungen unter afrikanischen Zuwand-

ern in den USA und Kanada zu fördern. Eine nächste Konferenz ist für August 2014 in Fort Wayne geplant.

Pfarrer Quentin Poulson, Beauftragter der LCMS für Großstadtmission, nannte Zahlen der Volkszählung von 2010: 80 Prozent der US-Bevölkerung lebten danach in städtischen Gebieten, 13 Prozent der Bevölkerung besthe aus Einwanderern und 92 Prozent des Bevölkerungswachstums der letzten zehn Jahren sei nichtweiß. Die LCMS-Statistik für 2012 zeige, dass in 45 Prozent der Gemeinden kein Erwachsener getauft oder konfirmiert worden sei. 76 Prozent der LCMS-Gemeinden verzeichneten kein Wachstum oder schrumpften.

Poulson erinnerte an die Worte Chris-

ti: „Die Ernte ist groß, aber der Arbeiter sind wenige.“ Die Kirche brauche eine Revitalisierung unter Gottes Gnade. Jede Gemeinde müsse vier Fragen beantworten: Wer sind unsere Nächsten? Was sind ihre Bedürfnisse? Wie können wir Beziehungen zu ihnen aufbauen? Wie können wir ihnen das Evangelium weitergeben?

Der stellvertretende LCMS-Präses Pfarrer Dr. Herbert Müller Jr. berichtete, dass unter den Einwanderern z.B. aus Liberia, Nigeria, Äthiopien auch lutherische Pastoren seien, die durch ein LCMS-Kolloquium gingen und dann als Missionare unter afrikanischen Einwanderern in den USA arbeiten können. Inzwischen gebe es eine Reihe von sehr lebendigen afrikanischen Einwanderer-Gemeinden.

## Russland: Ingrische Kirche mit neuem Gesangbuch

St. Petersburg, 10.9.2013 [lci.ru]

Die Evangelisch-Lutherische Kirche von Ingrien in Russland nimmt ein neues Gesangbuch in Gebrauch. Das neue Werk wird in diesen Tagen an die Gemeinden ausgeliefert.

beitet. In einem Anhang finden sich der Katechismus, eine Ordnung für die Einzelbeichte, liturgische Gebete und anderes Material.

Der Stammteil des Gesangbuches besteht aus 456 russischen Liedern von lutherischen Autoren und aus der Ökumene. Alle Lieder sind mit Akkordsymbolen versehen. Bände für Chorleiter und Organisten werden derzeit noch erar-

Die Herausgabe des neuen Gesangbuches wurde von vielen Partnerorganisationen, wie z.B. dem deutschen Martin-Luther-Bund unterstützt.

## Braunschweig: Bischofskandidaten stehen fest

Dr. Ralph Charbonnier, Andreas Lange und Dr. Christoph Meyns sind nominiert

Braunschweig/Wolfenbüttel, 26.8.2013 [k-bs]

Superintendent Dr. Ralph Charbonnier (51, Burgdorf), Superintendent Andreas Lange (48, Lemgo) und Pastor Dr. Christoph Meyns (51, Husum) kandidieren für das Bischofsamt der Evangelisch-lutherischen Landeskirche in Braunschweig. Die Wahl findet im Rahmen der 16. Tagung der Landessynode am 23. November im Theologischen Zentrum Braunschweig statt. Landesbischof Professor Dr. Friedrich Weber geht am 31. Mai 2014 mit 65 Jahren offiziell in den Ruhestand. Die kirchengesetzlichen Regelungen sehen vor, dass die Wahl eines Nachfolgers sechs Monate vor Ablauf der Wahlperiode stattfinden soll. Die Kandidaten werden sich in öffentlichen Gottesdiensten im Braunschweiger Dom vorstellen. Gewählt wird dann ohne Aussprache und in geheimer Abstimmung. Das Amt ist in der Evangelisch-lutherischen Landeskirche in Braunschweig nicht befristet; der Landesbischof wird auf Lebenszeit gewählt.

(Braunschweig). Wie der Präsident der Landessynode, Gerhard Eckels (Braunschweig), den Mitgliedern der Landessynode schreibt, habe der Bischofswahlausschuss sein Bedauern zum Ausdruck gebracht, dass es ihm „trotz intensiver Bemühungen“ nicht möglich war, eine Frau als Kandidatin für die Bischofswahl zu gewinnen.

Dr. Ralph Charbonnier ist seit 2008 Superintendent im Evangelisch-lutherischen Kirchenkreis Burgdorf bei Hannover. Bevor er an der Philipps-Universität in Marburg Theologie und Philosophie studierte, schloss er an der Technischen Universität Braunschweig ein Maschinenbaustudium als Diplom-Ingenieur ab. In seiner Doktorarbeit befasste er sich mit dem interdisziplinären Diskurs von Technik und Theologie. Seit 2010 nimmt er einen Lehrauftrag an der Humboldt-Universität Berlin wahr. Vor seiner Aufgabe als Superintendent war er Studienleiter an der Evangelischen Akademie Loccum und Pastor der Kirchengemeinde Wilkenburg-Harkenbleck. Er ist verheiratet und hat zwei Töchter (10 und 8 Jahre).

Andreas Lange ist seit 2005 Superintendent des lutherischen Kirchenkreises innerhalb der überwiegend reformierten Lippischen Landeskirche mit Sitz in Lemgo. Er vertritt die lutheri-

schen Christen der Landeskirche im Lutherischen Weltbund (LWB) und der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD). Außerdem ist er seit 2009 Mitglied der Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und deren Präsidiumsmitglied. Zusätzlich zu seinem Theologiestudium in Bielefeld-Bethel und Münster hat er berufs begleitend Journalismus in Frankfurt und Hannover sowie Diakoniewissenschaften in Bielefeld studiert. Er ist verheiratet und hat drei erwachsene Kinder.

Dr. Christoph Meyns ist seit 2012 Mitarbeiter im Dezernat für Theologie und Publizistik im Landeskirchenamt der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland und dort zuständig für die Einführung zielorientierter Planungsmethoden in den Hauptbereichen kirchlicher Arbeit. Zuvor war er Beauftragter der Kirchenleitung für die Evaluation des nordelbischen Reformprozesses und Mitglied der Arbeitsstelle für Reformumsetzung und Organisationsentwicklung. Seine Doktorarbeit befasst sich mit „Management als Mittel der Kirchenreform“. Das Theologiestudium absolvierte er in Kiel und Tübingen, bevor er in Nordfriesland Gemeindepastor wurde. Er ist verheiratet und hat zwei erwachsene Kinder.

## Dänemark: Kirchschießungen beschlossen

Protestierer dürfen bleiben

Kopenhagen, 13.9.2013 [interchurch.dk]

Das dänische Kultusministerium hat seine Entscheidung über 14 Kirchen in Kopenhagen veröffentlicht, die zur Schließung vorgesehen waren. Sechs Gemeinden hatten gegen die Schließung ihrer Kirche protestiert. Sie sollen nun

in Gebrauch bleiben. Sechs Kirchen stellen den Betrieb ganz ein, zwei weitere werden keine Gemeindekirchen mehr sein sondern anderen kirchlichen Zwecken dienen. Acht von 14 Kirchengemeinden, deren Schließung wegen

Mitgliederschwund und mangelnder Finanzen geplant war, haben sich mit ihrem Schicksal abgefunden. Sechs Gemeinden protestierten gegen die Entscheidungen der Ministerin für Kultur und kirchliche Angelegenheiten, Marianne Jelved. Der Kirchenvorstand der Solbjerg Kirche drohte sogar, den Schließungsbeschluss vor Gericht anzufechten.

Obwohl der Bischof von Kopenhagen, Peter Skov-Jakobsen, den Schließungen zugestimmt hatte und trotz Kon-

sultationen zwischen den Gemeinden und Kultusministerin blieb der Widerstand in sechs der Gemeinden hoch.

Der Kirchenvorstand der Solbjerg Kirche hat schon einen Rechtsanwalt zu Rate gezogen, der den Standpunkt vertritt, das Ministerium könne eine Kirche ohne Zustimmung des Kirchenvorstandes gar nicht schließen. Kirsten Weinreich, Vorsitzender des Gemeinderates der St. Pauls-Kirche in Nyboder, betont, dass seine Gemeinde

sich nicht selbst schließen werde.

Ihre Kollegin von der Ansgargemeinde, Charlotte R. Utzon, sagte nach einem 40-minütigen Treffen mit Ministerin Jelved, dass sie ihre Ansichten zum ersten Mal ernst genommen sehe. Die Gemeinde sei ein Ort religiöser Vielfalt. Es sei ein falsches Signal, zwei Moscheen zu eröffnen und zwei Kirchen dafür zu schließen. Die Kirche sei ein offener Raum für Toleranz und Dialog für alle und damit ein Ort für die Gemeinde.

## Namibia: Gamxamub zum Nachfolger für Bischof Kameeta gewählt

Düsseldorf/Windhuk, 29.8.2013 [epd]

Ernst Gamxamub wird neuer Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in der Republik Namibia. Die Synode der 400.000 Mitglieder zählenden Kirche wählte Gamxamub zum Nachfolger von Bischof Zephania Kameeta (68), der elf Jahre an der Spitze der Kirche stand. Weitere Kandidaten waren Vize-Bischof Paul Kisting und Pfarrer Abraham Keibeb.

Gamxamub war bislang Pfarrer in der namibischen Hauptstadt Windhuk und bis 2007 stellvertretender Bischof. Zudem arbeitete er sechs Jahre lang als ökumenischer Mitarbeiter in der Partnerkirche Kurhessen-Waldeck.

Kameeta war nach der Unabhängigkeit 1990 stellvertretender Parlamentspräsident in Namibia und später Vorsitzen-

der des internationalen Kirchenbundes Vereinte Evangelische Mission (VEM) mit Sitz in Wuppertal. Als Bischof initiierte der Theologe in einer Armensiedlung ein weithin beachtetes Projekt für ein bedingungsloses Grundeinkommen. Kameeta ist Mitglied des Rates des Lutherischen Weltbundes.

Die Evangelisch-Lutherische Kirche in der Republik Namibia war 1842 aus der Arbeit der Rheinischen Mission entstanden. Sie ist seit 1957 selbstständig und eine von drei lutherischen Kirchen in dem Land, das von 1884 bis 1915 deutsche Kolonie war. Die Kirche gliedert sich in sechs Regionen mit 55 Gemeinden, sie hat mehr als 100 Pfarrer.

## AUS DER EVANGELISCHEN WELT

### Millionenschaden durch Kirche beklagt Vorwürfe aus der Musikbranche

Kassel, 14.8.2013 [epd/selk]

Musikverbände werfen der katholischen Kirche vor, mit illegalen Notenkopien wirtschaftlichen Schaden in Millionenhöhe anzurichten. Pro Jahr würden innerhalb der Kirche mehr als 700.000 Kopien von urheberrechtlich geschützten Chor- und Instrumentalwerken ohne Genehmigung der Rechteinhaber erstellt, teilte die VG Musikedition am 14. August gemeinsam mit dem Deutschen Musikverleger-Verband und dem Deutschen Kom-

ponistenverband in Kassel mit. Der Schaden für Komponisten, Textdichter und deren Chorverlage liege, „zurückhaltend geschätzt, pro Jahr im niedrigen bis mittleren siebenstelligen Euro-Bereich“. Die Verbände prüfen juristische Schritte.

Die Interessenvertretungen der Musikbranche berufen sich auf eine repräsentative Erhebung der VG Musikedition aus den Jahren 2011 und 2012, an

der 872 von rund 11.000 katholischen Pfarreien teilnahmen. Das weit verbreitete illegale Kopieren von Chornoten gefährde auch die Vielfalt des kirchenmusikalischen Musizierens, da es für viele Verlage heute kaum noch rentabel sei, Chorwerke zu publizieren, sagte der Geschäftsführer der VG Musikedition, Christian Krauß. Erkenntnisse zu Urheberrechtsverletzungen in der evangelischen Kirche lägen derzeit nicht vor.

## Schöner Schein: Der Körperkult wird zu einer neuen Religion

### Zum Sünder wird der, der sich nicht gesund und schön erhält

Schifferstadt, 22.8.2013 [idea/selk]

„Spieglein, Spieglein an der Wand: Wer ist die Schönste im ganzen Land?“ – so fragt die Königin im Märchen „Schneewittchen“. Auch im wirklichen Leben streben viele Menschen an, möglichst attraktiv zu erscheinen. Schönheitschirurgen haben Hochkonjunktur. Jedes Jahr wollen Tausende junge Frauen „Germany’s Next Topmodel“ werden. Mit dem „Körper- und Schönheitskult in der Postmoderne“ setzt sich die katholische Theologin und Publizistin Elisabeth Hurth (Wiesbaden) im Deutschen Pfarrerblatt (Schifferstadt) auseinander [www.pfarrerverband.de/pfarrerblatt/dpb\\_print.php?id=3429](http://www.pfarrerverband.de/pfarrerblatt/dpb_print.php?id=3429).

Wie sie unter der Überschrift „Der schöne Schein“ schreibt, wird der „schlanke, fitte, jugendliche Körper“ zum Beleg für Erfolg und Attraktivität. Mit Fleiß und Können allein könne man dieser Tage keine steile Karriere machen. Auch in Politik und Wirtschaft würden unsportliche, übergewichtige und gealtert wirkende Menschen für weniger durchsetzungsfähig, dynamisch und selbstbewusst gehalten. Dies wirke sich auch auf das Einkommen aus: Die Attraktiven und Schönen verdienten im Schnitt fünf bis zehn Prozent mehr als jene, deren äußere Erscheinung zu wünschen übrig lasse.

Zu den Folgen des Körper- und Schönheitskults schreibt Hurth: „Dort, wo bedingungslose Selbstverantwortung und Selbstkontrolle zum Lebensmaß werden, lädt derjenige

Schuld auf sich, der seinen Körper nicht gesund und schön erhält. Sünde als Schuldigerwerden vor Gott wird als ‚Diät-sünde‘ nunmehr auf den Körper verlagert. Wer Übergewicht hat, ist der ‚Versuchung‘ des Süßen erlegen.“ Sünde, Schuld, Versuchung – diese Begriffe zeigten, „dass der Schönheits- und Körperkult zu einer neuen Religion avanciert ist, die die traditionelle christliche Religion funktional ersetzt“.

Ewige Jugend, Schönheit und Glückseligkeit erhoffe man nicht mehr von Gott, sondern von plastischen Chirurgen und Spezialisten. Hurth: „An den schönen, perfekten Körper knüpft man ähnliche Heilserwartungen wie früher an die Seele.“ In diesen Hoffnungen zeige sich ein „Selbstschöpfungsmythos“, in dem die Überwindung von Krankheit, Gebrechlichkeit und Tod zu einer Eigenleistung des Menschen werde. Diese „Do-it-yourself“-Erlösung überschreite letztlich alle Grenzen des Menschenmöglichen und erweise sich gerade darin als unmenschlich. Hurth geht ferner auf Schönheit aus biblischer Sicht ein. Der Schönste von allen Menschen sei nach Psalm 45,3 der von Gott geliebte Mensch. Ihn habe Gott für immer gesegnet. „Vor mir bist du schön“, sage dieser Gott und sehe dabei nicht auf das Aussehen des Menschen und auf seine städtliche Gestalt, so die Autorin unter Hinweis auf 1. Samuel 7, wo es heißt: „Ein Mensch sieht, was vor Augen ist, der Herr aber sieht das Herz an.“

## Lutherische Kirche öffnet Türen für reformierte Christen

### Erprobungsphase vereinbart

Oldenburg/Leer, 23.8.2013 [epd/selk]

Evangelisch-reformierte Christen sollen künftig in einer lutherischen Kirche in Oldenburg eigene Gottesdienste feiern dürfen. Vertreter der reformierten und der oldenburgischen Landeskirche sowie der Kirchengemeinde Oldenburg hätten sich in ersten Gesprächen auf eine Erprobungsphase geeinigt, sagte Kirchensprecher Hans-Werner Kögel am 23. August in Oldenburg. Die Gottesdienste in reformierter Tradition sollen in der Garnisonkirche in der Peterstraße stattfinden.

In der oldenburgischen Landeskirche leben rund 4.000 reformierte Christen, die bislang seelsorgerlich von den reformierten Gemeinden in Ostfriesland versorgt werden. Der refor-

mierte Kirchenpräsident Jann Schmidt in Leer begrüßte die Gespräche. Er freue sich, dass die Anfrage der reformierten Kirche, in Oldenburg eine eigene Gemeinde zu gründen, positiv aufgenommen wurde. Der Oldenburger Bischof Jan Janssen hatte sich bereits im vergangenen November für eine befristete Probephase eingesetzt und von einer „Bereicherung der evangelischen Vielfalt“ gesprochen. In dieser Zeit solle geprüft werden, ob sich genug reformierte Christen finden, um eine eigene Gemeinde zu gründen, sagte Kögel. Über die Dauer der Phase und den Termin des ersten Gottesdienstes sei noch nicht entschieden.

Die Wurzeln der reformierten Kirche

liegen in der Schweizer Reformation des 16. Jahrhunderts. Zu ihren Vätern zählen die Reformatoren Ulrich Zwingli (1484-1531) aus Zürich und Johannes Calvin (1509-1564) aus Genf. Beide setzten auf eine radikale Erneuerung der Kirche.

Die Evangelisch-reformierte Kirche mit Sitz im ostfriesischen Leer zählt zu den kleineren der 20 Mitgliedskirchen der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD). Ihren 146 Gemeinden zwischen Ostfriesland und dem Allgäu gehören rund 185.000 Kirchglieder an. Zur oldenburgischen Kirche zählen 117 Gemeinden zwischen der Nordseeinsel Wangerooge und den Dammer Bergen mit rund 443.000 Kirchgliedern.

## Bibel-relevante Internet-Angebote sollen künftig auf „.bible“ enden

### Amerikanische Bibelgesellschaft: „Ein Sprung von Gutenberg zu Google“

New York, 24.8.2013 [idea/selk]

Ab Anfang 2014 wird die Zahl der Endungen für Internet-Adressen beträchtlich ausgeweitet. Auch Christen wollen die neuen Möglichkeiten nutzen. Mit der Endung „.bible“ sollen künftig alle Internet-Angebote erscheinen, die Bibel-relevante Inhalte enthalten, berichtet die Internetzeitung Christian Post. Die Rechte an der Domain „.bible“ hat die US-amerikanische Bibelgesellschaft beantragt und dafür rund 140.000 Euro an die zuständige Vergabebehörde ICANN bezahlt. Nutznießer sollen Einzelpersonen und Gruppen sein, die „gesunden Respekt für die Bibel“ aufweisen. Die überkonfessionelle Bibelgesellschaft bezeichnet

die Neuerung als „Sprung von Gutenberg zu Google“. Johannes Gutenberg (um 1400-1468) gilt als Erfinder des modernen Buchdrucks, der maßgeblich zur Verbreitung der Bibel und zum Erfolg von Martin Luthers (1483-1546) Reformation beitrug. Auch andere Organisationen wollen religiöse Endungen anbieten, etwa „.faith“ (Glaube), „.church“ (Kirche), „.catholic“, „.islam“ und „.mormon“.

Bisher gibt es nur Endungen, die auf Länder hinweisen, beispielsweise „.de“ für Deutschland und „.ch“ für Schweiz, oder allgemeiner Art sind wie „.org“ und „.com“.

## Internationaler Kongress für Pietismusforschung

### Medien trugen zur Verbreitung des Pietismus bei

Halle/Saale, 26.8.2013 [idea/selk]

Medien haben wesentlich zur Verbreitung des Pietismus in Deutschland und in der Welt beigetragen. Darauf haben Referenten beim 4. Internationalen Kongress für Pietismusforschung in Halle an der Saale aufmerksam gemacht. Er steht unter dem Thema „Schrift soll leserlich seyn“ und befasst sich mit dem Verhältnis dieser protestantischen Reformbewegung im 17., 18. und 19. Jahrhundert zu den zeitgenössischen Medien. Zu der Tagung, die bis zum 29. August dauert, haben sich mehr als 100 Wissenschaftler aus 15 Ländern in den Franckeschen Stiftungen in Halle versammelt. Wie es hieß, haben vor allem Bücher, Bilder oder eigene Bildungseinrichtungen zur weltweiten Durchsetzung dieser Frömmigkeitsbewegung beigetragen.

Der Literaturwissenschaftler Professor Joachim Jacob (Gießen) hob die Bedeutung kleiner Schriften mit detaillierten Verhaltensregeln „gegen Gott und sich selbst“ hervor. Diese damals äußerst populären Büchlein seien sowohl für die Lebensgestaltung des Einzelnen prägend gewesen als auch für die pietistische Gemeinschaft insgesamt. Auf die Dienste der damals verbreiteten Hauslehrer ging der Religionswissenschaftler Daniel Eißner (Leipzig) ein. Sie seien

wichtige „menschliche Multiplikatoren“ gewesen und hätten die Lehre sprichwörtlich in die letzte Provinz gebracht. Meist hätten fromme Männer und Frauen Persönlichkeiten wie August Hermann Francke (1663-1727) oder Philipp Jakob Spener (1635-1705) um Vermittlung geeigneter Lehrer gebeten. Deren Kerngeschäft sei die religiöse Unterweisung der Kinder und der Hausangestellten gewesen. Allerdings seien die Dienstverhältnisse vielfach prekärer Art gewesen. So hätten Hauslehrer oft keine formalen Arbeitsverträge erhalten und bei freier Kost und Logis zu sehr unterschiedlichen Löhnen gearbeitet.

Der Internationale Kongress für Pietismusforschung findet seit 2001 alle drei Jahre in Halle statt. Veranstaltet wird er vom Interdisziplinären Zentrum für Pietismusforschung der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg in Zusammenarbeit mit der Historischen Kommission zur Erforschung des Pietismus und den Franckeschen Stiftungen. Halle gilt als Zentrum des deutschen Pietismus. Hier begründete der Theologe August Hermann Francke die nach ihm benannten Stiftungen.

## „Freikirchen in Österreich“ staatlich anerkannt

### Der Zusammenschluss umfasst fünf Bünde mit 160 Gemeinden

Wien, 27.8.2013 [idea/selk]

Ein Zusammenschluss von fünf Freikirchen in Österreich hat die volle staatliche Anerkennung erhalten. Die Bundesministerin für Unterricht, Kunst und Kultur, Claudia Schmied (SPÖ), unterzeichnete eine entsprechende Verordnung und veröffentlichte sie am 26. August im Bundesgesetzblatt. Die „Freikirchen in Österreich“ sind damit die jüngste von insgesamt

16 staatlich anerkannten Kirchen und Religionsgemeinschaften. Zu dem Zusammenschluss gehören die Freie Christengemeinde-Pfingstgemeinde, der Bund evangelikaler Gemeinden, der Bund der Baptistengemeinden, die Elaia Christengemeinden und die Mennonitische Freikirche. Sie haben zusammen rund 19.000 Mitglieder in 160 Gemeinden. Das entspricht ei-

nem Anteil von 0,2 Prozent an der Gesamtbevölkerung. Er ist die Voraussetzung für eine gesetzliche Anerkennung. Damit ist unter anderem die Möglichkeit verbunden, Religionsunterricht an Schulen zu erteilen.

Die Österreichische Evangelische Allianz begrüßte die Entscheidung. Sie stelle einen Meilenstein in der Religi-



ongesetzgebung des Landes dar, erklärte der Allianzvorsitzende Frank Hinkelmann (Petzenkirchen/Niederösterreich). Jahrzehntelange Bemühungen hätten einen positiven Abschluss gefunden. Hinkelmann: „Ich wünsche den Freikirchen, dass sie ihre Stimme verstärkt zum Wohle des Landes und der Gemeinde Jesu erheben und einen segensreichen Beitrag in unserem Land leisten werden.“

Von den knapp 8,5 Millionen Einwohnern Österreichs sind 64 Prozent Katholiken und 21 Prozent konfessionslos. Nach Schätzungen gibt es zwischen fünf und sechs Prozent Muslime. Der Anteil orthodoxer Christen beträgt rund fünf Prozent. Fast vier Prozent gehören zur Evangelischen Kirche Augsburgischen Bekenntnisses (lutherisch) und Helvetischen Bekenntnisses (reformiert).

## Fulbert Steffensky erhält Deutschen Predigtpreis 2013 Auszeichnung für sein Lebenswerk

Bonn, 2.9.2013 [epd/idea/selk]

Der Theologe und Religionspädagoge Fulbert Steffensky wird für sein Lebenswerk mit dem deutschen ökumenischen Predigtpreis ausgezeichnet. Steffensky (80), der zu den bekanntesten kirchlichen Publizisten zähle, habe stets seine Verwurzelung in beiden großen Kirchen zum Ausdruck gebracht, erklärte der Verlag für die Deutsche Wirtschaft als Stifter des Preises am 2. September in Bonn. Wie nur wenige habe er die Traditionen des Christentums, die Geschichten der Bibel und die Lieder der Kirchen neu und in einer poetischen Sprache interpretiert, die Menschen im Herzen berühre.

Steffensky studierte evangelische und katholische Theologie und lebte 13 Jahre als Benediktinermönch in

der Abtei Maria Laach in der Eifel. Dann trat er zur evangelischen Kirche über und heiratete die Theologin Dorothee Sölle. Zusammen mit ihr begründete er 1968 in Köln das Politische Nachtgebet. Er lehrte Erziehungswissenschaft in Köln und von 1975 bis zu seiner Emeritierung 1989 Religionspädagogik in Hamburg. Seine Frau Dorothee Sölle starb 2003. Mit seiner zweiten Frau lebt Steffensky mittlerweile im schweizerischen Luzern.

Den Predigtpreis erhält Steffensky am 20. November auf einem Festakt in der Bonner Schlosskirche (Universitätskirche), bei dem auch weitere Preisträger geehrt werden. Der Verlag für die Deutsche Wirtschaft vergibt die Auszeichnung zur Förderung

der Redekunst in den Kirchen seit 2000. Sie besteht aus einer Bronzeskulptur.

Zu den bisherigen Preisträgern zählen der Kabarettist Hans Dieter Hüsich, Schwester Isa Vermehren, die evangelische Theologin Margot Käßmann, der Altbischof der Evangelisch-methodistischen Kirche, Walter Klaiber (Tübingen), der ehemalige katholische Bischof von Erfurt, Joachim Wanke, der evangelische Theologieprofessor Eberhard Jüngel (Tübingen) und sein katholischer Kollege Professor Rolf Zerfaß (Würzburg) sowie der Waldenser Theologe Paolo Ricca aus Rom. Vorsitzender der Jury des Predigtpreises ist der Journalist und freikirchliche Theologe Wolfgang Thielmann (Bonn).

## Johanniterorden: „Sattelfestigkeit“ im Glauben stärken Johanniter und Malteser feiern 900-jährige Eigenständigkeit

Berlin, 7.9.2013 [epd/idea/selk]

Mehr Bibelwissen und theologische Sachkenntnis wünscht sich der frühere Leiter des Kirchenrechtlichen Instituts der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Axel Freiherr von Campenhausen (Hannover), bei den Mitgliedern des Johanniterordens. Beides habe in den vergangenen Jahrzehnten dramatisch abgenommen, beklagte er am 6. September in Berlin. Dort sprach er bei den Feierlichkeiten zur 900-jährigen Eigenständigkeit von Johanniter- und Malteserorden. „Mit der theologischen Bildung sieht es bei uns Ritterbrüdern bei aller Vornehmheit nicht so gut aus“, konstatierte von Campenhausen, der selbst Mitglied des Ordens ist. „Aber wie sollen wir denn unseren christlichen Glauben verteidigen, wenn schon im Dialog mit den Maltesern, die ja auch Christen und unsere Brüder sind, die Sattelfestigkeit zu wünschen übrig lässt?“ Das theologische ABC des Glaubens beginne mit Bibel und Gesangbuch. Grundkenntnisse wie den Katechismus, die Zehn Gebote und einige Choräle müsse einfach jeder auswendig können: „Da müssen wir mehr tun.“

Italienische Kaufleute gründeten den Orden im 11. Jahrhundert in Jerusalem als Bruderschaft, die Pilgern am Hospital zum Heiligen Johannes Schutz und Unterstützung gewährte. 1113, also vor 900 Jahren, befreite Papst Paschalis

II. den Orden von der Zehntpflicht und unterstellte die ersten europäischen Niederlassungen dem als Gründer der Gemeinschaft verehrten Meister Gerhard.

Im 16. Jahrhundert spaltete sich im Zuge der Reformation der Orden in die protestantischen Johanniter und einen katholischen Zweig. Mit der Ansiedlung auf der Insel Malta wechselte der katholische Orden seinen Namen in Malteser.

Nach dem Zweiten Weltkrieg gründeten sie die Hilfswerke Johanniter-Unfallhilfe und Malteser Hilfsdienst. Sie sind Träger sozialer und medizinischer Einrichtungen und in ganz Europa vertreten.

Nach Ansicht des Ordenskanzlers des Johanniterordens, Hans-Dieter von Meibom, sind sich beide Orden in der Erfüllung ihres Doppelauftrags – dem Einsatz für den Nächsten und für christlichen Glauben – derzeit so nah, wie in den letzten hundert Jahren nicht mehr. Der Präsident der Deutschen Assoziation des Souveränen Malteser Ritterordens, Erich Prinz von Lobkowitz (Maxrain/Oberbayern), sagte, Malteser und Johanniter müssten besonders angesichts der schwindenden christlichen Prägung

Europas zusammenstehen, um den gemeinsamen Gründungsauftrag wahrzunehmen. Auch der Herrenmeister des Johanniterordens, Oskar Prinz von Preußen (München), bezeichnete es im Gespräch mit der Evangelischen Nachrichtenagentur idea als zentrale Herausforderung für die Zukunft des Ordens, die Pflege des Nächsten und die Weitergabe des Glaubens nicht zu vernachlässigen. Als positive Beispiele des missionarischen Engagements der Johanniter nannte er die 93 Altersheime in Deutschland, die alle über einen Andachtsraum verfügen. Um dort auch

regelmäßig Gottesdienste zu gewährleisten, stehe man in engem Kontakt mit den Gemeinden und Pastoren vor Ort. Das Krankenhaus in Stendal finanziere sogar eine eigene halbe Pastorenstelle: „Das können wir uns nicht nur leisten, wir wollen es.“

Auch in den 270 Kindergärten seien die Mitarbeiter angehalten, den rund 20.000 Kindern die Inhalte der zentralen christlichen Feste nahe zu bringen.

Johanniter- und Malteserorden gehören zu den größten Wohlfahrts- und

Hilfsorganisationen in Deutschland. Unter dem Zeichen des achtspitziigen Kreuzes auf rotem Grund sind nach eigenen Angaben mehr als 2,5 Millionen Mitglieder und Förderer für die Ordenswerke aktiv. An über 1.200 Standorten arbeiten den Angaben zufolge rund 90.000 Menschen für Notleidende ehrenamtlich, beispielsweise in Besuchs- und Begleitungsdiensten, in Sanitätsdiensten oder in der Hospiz- und Trauerarbeit. Beide Ordenswerke haben zudem zusammen etwa 51.000 hauptamtliche Mitarbeiter.

## Älteste frei stehende evangelische Kirche feiert Jubiläum 450 Jahre St. Marienkirche in Hämelschenburg

Hämelschenburg/Kr. Hameln-Pyrmont, 8.9.2013 [epd/selk]

Die St. Marienkirche in Hämelschenburg bei Hameln hat am 8. September ihr 450-jähriges Bestehen gefeiert. Die Kirche sei auch heute noch geprägt von einem sehr lebendigen Gemeindeleben, sagte Kirchenvorsteherin Christine von Klencke dem Evangelischen Pressedienst (epd). Die 1563 errichtete gotische Kirche gilt deutschlandweit als ältester frei stehender evangelischer Kirchenneubau nach der Reformation. Ein Feuer hatte 1544 die ursprünglich katholische St. Marienkirche zerstört. An selber Stelle, gegenüber dem heutigen Weserrenaissance-Schloss Hämelschenburg, errichtete der protestantisch gewordene Gutsherr Ritter Ludolf von Klencke einen evangelischen Kirchenbau. Rund 150 Menschen finden heute darin Platz.

Anlässlich des Jubiläums können Besucher originale Steine mit eingemeißelter Jahreszahl zugunsten des Kirchbaus

erwerben, sagte Pastor Detlef Richter. „Geschichte wird so mit den Händen greifbar.“ Die Brocken mussten einer neuen Kirchentür weichen, denn der ursprüngliche Eingang von 1563 sei durch die Nähe zu einer Straße zu gefährlich geworden.

Der insgesamt älteste evangelische Kirchenneubau ist die Schlosskirche in Torgau in Nordsachsen, die 1544 von Martin Luther (1483-1546) eingeweiht wurde. Sie sei aber an das Schloss angebaut und nicht frei stehend, betont Pastor Richter. Zuvor hatten die Protestanten katholische Kirchen übernommen und in der Reformationszeit umgewidmet. Später begannen evangelische Adelige, Neubauten zu errichten.

## Bundesweit größtes Jugendhospiz wird in Syke eröffnet Neubau neben dem Kinderhospiz

Syke/Kr. Diepholz, 10.9.2013 [epd/selk]

Das bundesweit größte Jugendhospiz wird am 13. September in Syke bei Bremen eröffnet. Das Jugendhospiz „Löwenherz“ wird unheilbar kranken jungen Menschen zwischen 14 und 24 Jahren offenstehen, teilte Löwenherz am 10. September mit. Sie können dort bis zu vier Wochen im Jahr betreut werden. Es hat acht Pflegezimmer und sechs Räume für Begleiter und ist in einem separaten Bau direkt neben dem gleichnamigen Kinderhospiz untergebracht.

An den Kosten von insgesamt 4,5 Millionen Euro beteiligten sich das Land Niedersachsen mit 600.000 und die Deutsche Fernsehlotterie mit 300.000 Euro. Für den laufenden Betrieb sind das Kinder- und das Jugendhospiz auf jährliche Spenden in Hö-

he von etwa zwei Millionen Euro angewiesen. Die Kassen bezahlen in der Regel nur einen Teil der Pflege der Kinder und jungen Erwachsenen. Der Bau für das Jugendhospiz wurde nach Angaben der Leiterin Gaby Letzing überwiegend über Spenden finanziert.

Viele Kinder lebten aufgrund des medizinischen Fortschritts länger als die Ärzte ursprünglich prognostiziert hätten, erläuterte Letzing am 9. September dem epd. Deshalb seien in den vergangenen Jahren bereits viele Gäste im Löwenherz im jugendlichen Alter gewesen. Das Jugendhospiz sei im Gegensatz zum Kinderhospiz weniger kuschelig. „Jugendliche wollen, auch wenn sie unheilbar krank sind, chillen, laute Musik hören und die Tage

auch mal mit Abstand zur elterlichen Fürsorge verbringen.“

Anders als in einem Erwachsenen- hospiz können Patienten in einem Kinder- und Jugendhospiz bereits ab dem Zeitpunkt der Diagnose aufgenommen werden: sobald feststeht, dass sie eine lebensbegrenzende Krankheit haben. Kinder und Jugendliche sind deshalb oft über mehrere Jahre immer wieder Gäste in einer solchen Einrichtung. Einige kommen mit ihren Angehörigen dann auch, um dort ihre letzte Lebensphase zu verbringen.

In Deutschland gibt es derzeit zwölf stationäre Kinderhospize. Das erste wurde 1998 in Olpe im Sauerland gebaut. Dort wurde 2009 auch das ers-

te Jugendhospiz mit vier Plätzen in einem separaten Bau eröffnet. Weitere Jugendhospize oder Jugendhospiz-Abteilungen

gen in Kinderhospizen gibt es unter anderem in Bethel bei Bielefeld und in Hamburg.

## NACHRICHTEN AUS DER ÖKUMENE

### Appell an Papst: Frauen zu Kardinälen ernennen

#### Kirchenrechtlich würde nichts dagegen sprechen

Bonn, 13.9.2013 [nach KAP]

Römisch-katholische Theologinnen und Theologen aus Europa und den USA haben an Papst Franziskus appelliert, auch Frauen zu Kardinälen zu ernennen. Bis ins 19. Jahrhundert seien gelegentlich Laien ins Kardinalsamt berufen worden, heißt es in einem am 12. September in Oberursel (!) vorab veröffentlichten Aufruf, der in den Zeitschriften „Aufbruch“ (Schweiz) und „Publik-Forum“ (Deutschland) in Kürze publiziert wird. „Weder in der Bibel noch in der Dogmatik und der kirchlichen Tradition spricht irgendein Argument dagegen, das den Papst daran hindern könnte, eine solche Maßnahme baldmöglichst in die Tat umzusetzen.“ Das Kirchenoberhaupt sei frei, die im Kirchenrecht vorausgesetzte Weihe zu erlassen.

Zu den Unterzeichnern gehören die Schweizer Theologieprofessorin Helen Schüngel-Straumann, die Osnabrücker

Professorin Margit Eckholt, der Schweizer Kapuzinerpater Anton Rotzetter, der österreichische Theologe und Philosoph Walter Kirchschräger, die in den USA lehrende feministische Theologin Elisabeth Schüssler Fiorenza sowie der Vorstand des Schweizer Katholischen Frauenbundes.

Die Unterzeichner berufen sich auf Äußerungen von Papst Franziskus, nach denen Frauen in der katholischen Kirche eine stärkere Rolle erhalten sollten. Mit einem solchen Schritt könnte das Kirchenoberhaupt dafür sorgen, dass die Frauen, die größere Hälfte der Kirchenmitglieder, an der nächsten Papstwahl aktiv beteiligt wären. Eigens betont der Aufruf, dass es nicht um eine weitere Klerikalisierung der Kirche gehe, sondern eine aktive Beteiligung von Frauen an zentralen Entscheidungen.

### Kardinal Lehmann: Verheiratete Priester bald vorstellbar

#### Mainzer Bischof für gewisse Toleranz gegenüber Homosexualität

Bonn, 18.9.2013 [nach KAP]

Kardinal Karl Lehmann hat sich zum Thema Priester-Zölibat zu Wort gemeldet. Er könne sich vorstellen, dass mancher verheiratete Diakon in einigen Jahren „durchaus die Priesterweihe erhalten kann“, sagte Lehmann in einem Interview mit dem vierteljährlich erscheinenden „MAINZ“-Regionalmagazin für Rhein-

land-Pfalz.

Lehmann führte in dem Gespräch unter anderem aus, die ehelose Lebensform der Priester sei auch deshalb schwieriger geworden, weil sie in der Gesellschaft immer weniger verstanden werde und die Anerkennung von außen fehle.

Zum Thema Homosexualität sagte Lehmann, niemand wisse genau, warum es Homosexualität gebe. Deshalb müsse man mit der Beurteilung zurückhaltend sein. „Ich muss dann einfach eine gewisse Toleranz walten lassen, dass Menschen so sind“, sagte der ehemalige Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz.

### Neuer Kardinalstaatssekretär: Debatte über Zölibat ist möglich

#### Parolin: „Offenheit für die Zeichen der Zeit“

Rom, 11.9.2013 [nach KAP]

Der künftige vatikanische Staatssekretär Pietro Parolin hält eine Debatte über die verpflichtende Ehelosigkeit von Priestern für möglich. Der Zölibat sei „kein Dogma der Kirche, und man kann darüber diskutieren“, sagte Parolin laut der italienischen Tageszeitung „Corriere della Sera“. Neben der Treue zum Willen Gottes und zur Geschichte der Kirche sei „Offenheit für die Zeichen der Zeit“ nötig. Dazu gehöre auch der Priestermangel, so Parolin.

Der aus Italien stammende 58 Jahre alte Kirchendiplomat tritt am 15. Oktober das Amt des Kardinalstaatssekretärs an, den zweithöchsten Posten in der katholischen Kirche. Seit 2009 war Parolin Botschafter des Papstes in Venezuela. Künftig ist er als ranghöchster Mitarbeiter von Papst Franziskus für die Koordination der Kurie, also der kirchlichen Behörden im Vatikan, sowie für die vatikanische Diplomatie zuständig.

Parolin sagte mit Blick auf den Zölibat, man könne über solche Themen reden und „über einige Änderungen nachdenken“. Dies müsse aber „im Dienst der Einheit und gemäß dem Willen Gottes“ geschehen. Die priesterliche Ehelosig-

keit sei eine Tradition, die in die ersten Jahrhunderte zurückreiche. Man könne „nicht einfach sagen, dass sie überholt sei“, so der Erzbischof.

## Erstaunlich offen zu „heißen Eisen“

### Papst gibt 6-Stunden-Interview

Vatikanstadt, 19.9.2013 [nach KAP]

Radio Vatikan und Jesuitenzeitschriften in vielen Sprachen - darunter „Stimmen der Zeit“ (München) - haben am 19. September zeitgleich ein 29 Seiten langes, in sechs Stunden aufgenommenes Interview von Papst Franziskus veröffentlicht, in dem er sich erstaunlich offen auch zu den „heißen Eisen“ in der Kirche äußert. Das Papst-Interview führte der Chefredakteur der italienischen Zeitschrift des Ordens „Civiltà Cattolica“, P. Antonio Spadaro SJ. Franziskus gehört selbst den Jesuiten an.

„Wir können uns nicht nur mit der Frage um die Abtreibung befassen, mit homosexuellen Ehen, mit den Verhütungsmethoden: Das geht nicht. Ich habe nicht viel über diese Sachen gesprochen. Das wurde mir vorgeworfen. Aber wenn man davon spricht, muss man den Kontext beachten. Man kennt ja übrigens die Ansichten der Kirche, und ich bin ein Sohn der Kirche. Aber man muss nicht endlos davon sprechen“, sagt der Papst in dem Interview.

Er spricht sich auch gegen eine moralische Verurteilung von Homosexuellen in der katholischen Kirche aus. In seiner Zeit als Erzbischof von Buenos Aires habe er Briefe von Homosexuellen bekommen, die sich von der Kirche verurteilt gefühlt hätten. Es dürfe keine „spirituelle Einmischung in das persönliche Leben geben“, so Franziskus. Die Religion habe zwar das Recht, „die eigene Überzeugung im Dienst am Menschen auszu-drücken“, Gott habe die Menschen in der Schöpfung jedoch „frei“ ge-

macht. Zugleich bekräftigt der Papst seine Treue zur Morallehre der katholischen Kirche.

Die Kirche müsse sich jedoch wieder auf das Wesentliche konzentrieren; dies sei die Glaubensverkündigung. Diese müsse in ein „neues Gleichgewicht“ mit den Äußerungen zu moralischen Fragen gebracht werden. Andernfalls falle auch „das moralische Gebäude der Kirche wie ein Kartenhaus zusammen“.

Franziskus weist zudem darauf hin, dass er mit seiner Äußerung zur Homosexualität während des Rückflugs vom Weltjugendtag in Rio de Janeiro Ende Juli lediglich bekräftigt habe, was im Weltkatechismus stehe. Damals hatte Franziskus mit der Aussage Aufsehen hervorgerufen, dass er eine homosexuelle Person, die guten Willens sei und Gott suche, nicht verurteilen könne.

Er sei einmal gefragt worden, ob er Homosexualität billige, berichtet er dem Interview weiter. Daraufhin habe er sein Gegenüber gefragt, ob Gott eine homosexuelle Person mit Liebe anschau oder sie verurteile oder zurückweise. Franziskus hebt hervor, dass im Mittelpunkt stets die Person stehen müsse.

Franziskus spricht sich in dem Interview auch für eine stärkere Stellung der Bischofskonferenzen gegenüber dem Vatikan aus. Es sei „eindrucks-voll“, die Anklagen wegen Mängeln an Rechtgläubigkeit, die in Rom ein-träfen, zu sehen. Kurienbehörden

dürften jedoch keine „Zensurstellen“ sein. Solche Fälle würden „besser an Ort und Stelle“ von den jeweiligen Bischofskonferenzen untersucht. Die vatikanischen Stellen seien „Einrichtungen des Dienstes“ und nicht „autonom“, hebt Franziskus hervor. Sie müssten als Vermittler auftreten und den Ortskirchen oder den Bischofskonferenzen helfen.

Die Mitspracherechte für Frauen in der katholischen Kirche sollen nach Meinung des Papstes ebenfalls ausgeweitet werden. „Die Räume einer einschneidenden weiblichen Präsenz in der Kirche müssen weiter werden“, sagt er. Die katholische Kirche stehe heute vor der Herausforderung, über den „spezifischen Platz der Frau“ nachzudenken. Das gelte „gerade auch dort, wo in den verschiedenen Bereichen der Kirche Autorität ausgeübt wird“.

Der Papst deutete an, dass eine größere Rolle von Frauen nicht automatisch einen Zugang zu Weiheämtern bedeute. Man dürfe nicht außer Acht lassen, dass Frauen eine andere Persönlichkeitsstruktur hätten als Männer. Wörtlich warnte er vor einer „Männlichkeit im Rock“. Die Gottesmutter Maria etwa sei zwar wichtiger als einzelne Bischöfe, erläuterte Franziskus. Man dürfe aber nicht Funktion und amtliche Würden verwechseln. Der Papst rief abermals dazu auf, eine „gründliche Theologie der Frau“ zu erarbeiten, um die Funktion der Frau innerhalb der katholischen Kirche weiter zu klären.

## Vatikan: Papst trifft wichtige Personalentscheidungen

### Müller bleibt an Spitze der Glaubenskongregation

Vatikanstadt, 21.9.2013 [nach KAP]

Papst Franziskus hat wichtige Personalentscheidungen für die zukünftige Gestalt der römischen Kurie getroffen: Der deutsche Kurienerzbischof Gerhard Ludwig Müller - im Juli

2012 von Benedikt XVI. in dieses Amt berufen - wurde als Präfekt der vatikanischen Glaubenskongregation bestätigt. Franziskus hatte Müller nach seiner Wahl wie alle ande-

ren Leiter der Kurienbehörden zunächst nur vorläufig im Amt bestätigt.

Zugleich ernannte der Papst Beniamino Stella (72), bislang Leiter der vatikanischen Diplomatenschule, zum neuen Präfekten der vatikanischen Kleruskongregation. Diese Kurienbehörde ist als eine Art Personalabteilung für einen Großteil der rund 280.000 katholischen Weltpriester zuständig.

Den bisherigen Amtsinhaber Kardinal Mauro Piacenza (69) berief Fran-

ziskus an die Spitze der Apostolischen Pönitentiare, einem der höchsten Gerichtshöfe der römischen Kirche. Dieser Posten gilt als ehrenvoll, aber weniger einflussreich. Es ist das erste Mal, dass der Papst den Präfekten einer Kongregation, die einflussreichste Position nach dem Kardinalstaatssekretär, auswechselt. Über eine Ablösung Piacenzas war schon seit längerem spekuliert worden. Er gilt als enger Gefolgsmann des scheidenden Kardinalstaatssekretärs Tarcisio Bertone, der am 15. Oktober von Erzbischof Pietro Parolin abgelöst

wird.

Zugleich ernannte Franziskus Lorenzo Baldisseri (73), bislang Sekretär der vatikanischen Bischofskongregation und des Kardinalskollegiums, zum neuen Generalsekretär der Weltbischofssynode. Der Italiener ist Nachfolger des kroatischen Titularbischofs Nikola Eterovic, der zum päpstlichen Botschafter in Deutschland berufen wurde. Bestätigt als Präfekt der Missionskongregation wurde Kardinal Fernando Filoni.

## Kiewer Großerbischof warnt vor „Krankheiten“ der EU Oberhaupt der Unierten, Schewtschuk: Nein zu mehr Rechten für Homosexuelle

Kiew, 20.9.2013 [nach KAP]

Das Oberhaupt der mit Rom verbundenen griechisch-katholischen Kirche der Ukraine hat Forderungen der EU nach mehr Rechten für Homosexuelle in dem Land kritisiert. Unter den Brüsseler Vorgaben seien auch „Pseudo-Werte“, sagte der Kiewer Großerbischof Swjatoslaw Schewtschuk laut ukrainischen Medienberichten. Er forderte das nationale Parlament auf, im Zuge der Angleichung der Gesetze an die EU-Richtlinien „die Krankheiten der westlichen Gesellschaften“ nicht zu übernehmen.

„Wir irren uns, wenn wir glauben, man muss sich für diese Krankheiten entscheiden, um europäischen Wohlstand zu erreichen“, warnte Schewtschuk. Der Großerbischof, der eine Annäherung der Ukraine an die EU unterstützt, beklagte: „Die EU sieht aus wie ein Teenager, der die Grenzen der Moral ausprobiert und eine christliche Erziehung braucht.“

In der europäischen Gesetzgebung sehe er keinen Hinweis auf die christlichen Wurzeln der Kultur. Europa basiere nicht auf so genannten gleichgeschlechtlichen Ehen, sondern auf der Achtung der Menschenwürde, dem Schutz der Menschenrechte und Grundfreiheiten sowie Ehrlichkeit in Politik und Wirtschaft. Aber Europa habe das vergessen.

Brüssel hat zur Vereinfachung des Visa-Verfahrens ein Antidiskriminierungsgesetz zur Bedingung gemacht, das nach EU-Vorbild auch Homosexuelle vor Benachteiligungen schützt. Eine Entscheidung des ukrainischen Parlaments über eine solche Gesetzesinitiative steht bislang aus. Der nationale Rat der Kirchen und religiösen Organisationen lehnt sie ab. Ein solches Gesetz fördere die Werbung für Homosexualität und beschneide Unterstützer traditioneller Familien in ihrem Recht auf freie Meinungsäußerung, erklärte er.

Die EU und die Ukraine bereiten derzeit die Unterzeichnung eines Assoziierungsabkommens vor, das unter anderem die Schaffung einer Freihandelszone vorsieht. Nach der ukrainischen Regierung sprach sich auch Staatspräsident Wiktor Janukowitsch für den Vertrag aus.

Auf Druck Brüssels beschloss das Parlament in Kiew eine Justizreform. Die EU hatte zur Bedingung für das Abkommen gemacht, dass Kiew eine politische Einflussnahme der Regierung auf Staatsanwaltschaften und Gerichte ausschließt. Ende Oktober wollen die EU-Außenminister entscheiden, ob die Ukraine alle Voraussetzungen erfüllt.

## Ökumene: Sichtbare Einheit aller Christen bleibt das Ziel ACK: Nicht bei „versöhnter Verschiedenheit“ der Protestanten stehen bleiben

Freising, 19.9.2013 [nach idea]

Die Christenheit ist institutionell und theologisch in zahllose Konfessionen, Kirchen, Freikirchen und andere Gruppierungen zersplittert. Die ökumenische Bewegung will das ändern. Das Ziel einer sichtbaren Einheit bekräftigten Referenten bei der Mitgliederversammlung der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (ACK). Sie tagte am 18. und 19. September in Freising bei München.

Der ACK gehören die evangelischen und katholischen Großkirchen sowie 15 weitere Kirchen, Freikirchen und Kirchenbünde an. Vier Kirchen sind als Gastmitglieder und vier ökumenische Organisationen als Beobachter vertreten. Die Beratungen der 45 Delegierten befassten sich schwerpunktmäßig mit der Auswertung von zwei Dokumenten zur Zusammenarbeit der Kirchen: die 40 Jahre alte „Leuen-

berger Konkordie“ und die vor zehn Jahren unterzeichnete Ökumenische Charta. Nach Ansicht des Generalsekretärs der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE), des österreichischen Bischofs Michael Bünker (Wien), sollte „Leuenberg“ kein Endpunkt der ökumenischen Bemühungen sein: „Wir wollen nicht Verschiedenheiten sanktionieren, sondern Einheit erreichen.“



Die Charta Oecumenica ist eine Selbstverpflichtung von protestantischen, katholischen und orthodoxen Kirchen zur gegenseitigen Achtung. Insbesondere sollten die Kirchen konfessionelle Minderheiten respektieren. So werden in katholisch geprägten Ländern Protestanten gelegentlich als Sektierer bezeichnet, und in manchen ost- und südeuropäischen Ländern sind orthodoxe Kirchen der Meinung, neben ihnen seien keine weiteren Kirchen nötig. Solche Einstellungen seien mit der Charta nicht vereinbar, sagte die Theologieprofessorin Dorothea Sattler (Münster). Die Kirchen sollten gemeinsam überlegen, „wie es gelingen könnte, die Mitte des christlichen Bekenntnisses, das Ostergeschehen, stärker in das Bewusstsein der Kirchen zu rücken“. Die Absicht der Charta sei, die sichtbare Einheit der Kirche herzustellen. Viele Gemeinden orientierten sich bereits an diesem Ziel. Sie fragten bei allen Tätigkeiten, ob ihr Vorhaben auch in ökumenischer Gemeinschaft unternommen werden könne. Häufig würden in der Passions- und Fastenzeit gemeinsame Aktionen geplant. Auch

in der Diakonie gebe es zahlreiche ökumenische Initiativen. Über eine stärker kooperativ ausgerichtete Gestaltung des Religionsunterrichts werde ebenfalls nachgedacht. Eine andere von der Charta angeregte Initiative sei der „ökumenische Tag des Gebetes für die Bewahrung der Schöpfung“, der seit 2010 regelmäßig im September begangen wird.

Bei der Versammlung forderte der ACK-Vorsitzende, der römisch-katholische Bischof Karl-Heinz Wiesemann (Speyer), einen „unablässigen Einsatz gegen die Spirale der Gewalt in Syrien“. Zur Konfliktlösung sei ein nachhaltiges Friedenskonzept nötig, wie man es in der Bibel finde. Dort bedeute der Begriff Schalom (Frieden) mehr als das Schweigen der Waffen. Er umfasse „Heil, Glück, Ruhe und Geborgenheit für alle und nicht nur für wenige auf Kosten anderer“. Geschäftsführerin der ACK mit Sitz in Frankfurt am Main ist die katholische Theologin Elisabeth Dieckmann.

## Erste Bischöfin aus der Kirche von England gewählt

### Allerdings ist ihr künftiger Sitz außerhalb Großbritanniens

London, 11.9.2013 [nach KAP]

Als erste Geistliche, die aus der anglikanischen Kirche von England kommt, ist Helen-Ann Hartley (40) zur Bischöfin gewählt worden. Allerdings ist ihr künftiger Sitz außerhalb Großbritanniens. Die 2005 in Oxford geweihte Hartley werde Bischöfin in

der neuseeländischen Diözese Waikato, berichtet die britische Regionalzeitung „The Northern Echo“. Die gebürtige Schottin war demnach vor drei Jahren mit ihrem Ehemann nach Neuseeland übersiedelt.

In der Mutterkirche von England sind Bischöfinnen, anders als in mehreren anglikanischen Nationalkirchen, nicht zugelassen; die Diskussionen darüber dauern seit Jahren an. Am 12. September will die Kirche von Wales über die Frage abstimmen.

## Irland: Erste anglikanische Bischöfin der Britischen Inseln

### Irin Pat Storey leitet jetzt Diözese Meath and Kildare

London, 21.9.2013 [nach KAP]

Zur ersten anglikanischen Bischöfin auf den Britischen Inseln ist die Irin Pat Storey gewählt worden. Die verheiratete Geistliche, die derzeit im nordirischen Londonderry arbeitet, wurde zur Bischöfin der Kirche von Irland in Meath and Kildare gewählt, wie der Sender BBC meldet.

Die irischen Anglikaner hatten als erste der vier Nationalkirchen auf den Britischen Inseln das Bischofsamt für Frauen geöffnet. Die schottische Episkopalkirche folgte, in diesem Monat auch die Kirche von Wales. In der Mutterkirche von England dauert der Entscheidungsprozess seit Jahren an.

## Papst unterstützt Berliner „Marsch für das Leben“

### Uneinigkeit in evangelischer Kirche über die Lebensschutzaktion

Berlin, 20.9.2013 [nach KAP]

Papst Franziskus unterstützte den „Marsch für das Leben“, der am 21. September durch das Zentrum Berlins führte. In einem Vatikan-Brief heißt es: „Gerne verbindet sich Seine Heiligkeit mit den Teilnehmern am Marsch für das Leben im Gebet und bittet Gott, alle Bemühungen zur Förderung des uneingeschränkten Schutzes des menschlichen Lebens in allen seinen Phasen mit seinem Segen zu

begleiten.“ Veröffentlicht wurden die Zeilen vom deutschen „Bundesverband Lebensrecht“, der auch die Kundgebung organisiert.

Der Marsch findet zum elften Mal statt. Erwartet werden mehrere tausend Christen aus ganz Deutschland. Sie treten „für den unbedingten Schutz menschlichen Lebens vom Anfang bis zum Ende ein“. Hinter das En-

gagement stellten sich u.a. der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Erzbischof Robert Zollitsch, der Berliner Erzbischof Kardinal Rainer Maria Woelki und der evangelische Berliner Bischof Markus Dröge.

Bereits in den vergangenen Jahren löste der Marsch teilweise handgreifliche Gegendemonstrationen aus. In diesem Jahr gründete sich zudem ein

„Bündnis für sexuelle Selbstbestimmung“. Ihm gehören unter anderem der Humanistische Verband Deutschlands sowie der Lesben- und Schwulenverband Berlin-Brandenburg an. Sie veranstalteten ebenfalls eine Gegen-Kundgebung beim Brandenburger Tor.

In der evangelischen Kirche ist die Haltung gegenüber dem Marsch uneins. So kann der Abschlussgottesdienst nicht im Berliner Dom stattfinden, wie es die Initiatoren planten.

## Was Katholiken von Evangelikalen lernen Kongress „Freude am Glauben“ in Augsburg

Augsburg 3.9.2013 [nach idea]

Für ein engeres Miteinander von römischen Katholiken und Evangelikalen hat sich der katholische Publizist und Verleger Bernhard Meuser (Augsburg) ausgesprochen. Die Zeit sei gekommen für eine Annäherung beider Seiten, sagte er auf dem Kongress „Freude am Glauben“ gegenüber der Evangelischen Nachrichten-

agentur idea. An dem Treffen vom 30. August bis 1. September in Augsburg nahmen nach Angaben des Veranstalters – des „papsttreuen“ Forums Deutscher Katholiken – rund 1.500 Personen teil. Laut Meuser lernt die römisch-katholische Kirche gerade von den Evangelikalen, dass Glaube Entscheidung und Gebet ver-

lange sowie Vertrauen in die Führung Gottes. Er wirke Wunder – auch im persönlichen Leben. Evangelikale könnten im Gegenzug von dem profitieren, was die römisch-katholische Kirche zu bieten habe: Nachhaltigkeit, Stabilität und mystische Schätze.

## Internationale Konferenz Bekennender Gemeinschaften wächst Arbeitsgemeinschaft bekennender Christen in Österreich aufgenommen

Hamburg/Schladming, 6.9.2013 [idea]

Die Internationale Konferenz Bekennender Gemeinschaften (IKBG) wächst: Als neues Mitglied wurde die Arbeitsgemeinschaft bekennender Christen in Österreich (ABCÖ) aufgenommen. Der theologisch konservative Zusammenschluss umfasst damit jetzt Gemeinschaften in zehn Staaten: neben Deutschland und Österreich in der Schweiz, den Niederlanden, Dänemark, Schweden, Norwegen, Lettland, den USA und Südafrika. Die ABCÖ mit Sitz in Schladming (Steiermark) besteht seit 1997. Sie war als Reaktion auf einen „unerträglichen Pluralismus“ in der Evangelischen Kirche in Österreich gegründet worden. Die Arbeitsgemeinschaft will „auf der Grundlage der Heiligen Schrift und der reformatorischen Bekenntnisschriften den Dienst der Erneuerung, der Evangelisation und der inneren Stärkung“ der Kirche fördern. Vorsitzender ist Magister Rudolf Jindrich (Rutzenmoos/Oberösterreich).

Der Präsident der IKBG, Pastor Ulrich Rüß (Hamburg), erklärte gegenüber der Evangelischen Nachrichtenagentur idea zu der Aufnahme: „Damit wird die internationale Bedeutung der Konferenz einmal mehr unterstrichen.“ Die Bekenntniskrise sei nicht auf ein Land bzw. Konfession beschränkt: „Sie hat internationale und interkonfessionelle Ausmaße angenommen.“ Deshalb komme der IKBG im Eintreten für die Autorität der Heiligen Schrift und im Bewahren des christlichen Bekenntnisses große Bedeutung zu. Die Konferenz tritt für eine „christologisch-trinitarische Bekenntnisökumene“ ein. Sie pflegt freundschaftliche Verbindungen zu orthodoxen Kirchen und Freikirchen. Regelmäßige Kontakte unterhält sie zum Päpstlichen Rat für die Einheit der Christen und zum Forum Deutscher Katholiken.

## Berliner Kardinal präsentierte Journalisten das neue „Gotteslob“

### Woelki: Neuerscheinung als „kulturelles Ereignis“

Berlin, 9.9.2013 [nach KAP]

Der Berliner Erzbischof Kardinal Rainer Maria Woelki hat dem neuen römisch-katholischen Gebet- und Gesangbuch „Gotteslob“ beim traditionellen Jahresempfang für Journalisten hohes Lob gezollt. Das „Gotteslob“ ist seit Anfang September auch in Berliner Buchhandlungen erhältlich. Die Neuerscheinung sei auch ein „kulturelles Ereignis“. Das Buch

beinhalte literarische Texte von hoher Qualität, „von den Psalmen des Alten Testaments über die Kirchenväter bis zu zeitgenössischen Autoren wie Jörg Zink“.

Woelki strich die ökumenische Dimension heraus. Es müsse betont werden, dass die römischen Katholiken „ohne Martin Luther und die Reforma-

tion nicht ein solches Buch heute hätten“. Mit der Reformation habe begonnen, dass geistliche Lieder „vom Volk gesungen“ und Teil des Gottesdienstes geworden seien. Auch Gesänge anglikanischer, orthodoxer und jüdischer Tradition seien ins neue „Gotteslob“ aufgenommen worden, hob der Kardinal weiter hervor.

Für die römischen Katholiken in Ostdeutschland sei das Gesangbuch von besonderer Bedeutung, so Woelki. Damit sei „zusammengewachsen, was zusammen gehört“, sagte er in Anspielung auf eine Formulierung des früheren SPD-Vorsitzenden Willy Brandt mit Blick auf die deutsche Wiedervereinigung.

Für die ostdeutschen Diözesen habe das neue „Gotteslob“ einen gemeinsamen Regionalanhang. Bislang seien in manchen Gemeinden noch alte Gesangbücher aus DDR-Zeiten

verwendet worden. Das neue „Gotteslob“ ersetzt die Ausgabe von 1975 und soll nach über zehnjähriger Arbeit im Advent in allen Diözesen Deutschlands und Österreichs sowie in Südtirol eingeführt werden. Wegen Problemen mit der Druckqualität wird das jedoch nicht überall möglich sein. Das „Gotteslob“ soll eine zeitgemäße Gestaltung der Liturgie ermöglichen.

Aus rechtlichen Gründen erscheint das „Gotteslob“ nur auf Papier. Eine eBook- oder App-Version wird es nicht geben.

## Erstauflage des Gotteslobs für Ostdeutschland eingestampft

### Maßnahme aufgrund mangelhafter Papierqualität notwendig

Berlin, 18.9.2013 [nach KAP]

Das neue gemeinsame „Gotteslob“ für die ostdeutschen Diözesen muss aufgrund mangelhafter Papierqualität eingestampft werden. Die Druckerei C.H. Beck habe neben dem bestellten Papier knapp ein Drittel des Buchumfangs mit dem strittigen Dünndruckpapier produziert, erklärte der Sankt Benno Verlag in Leipzig.

Die Herausgeberbischofe und der Verlag hätten nach Abwägung aller Fakten umgehend dafür votiert, die weitere Auslieferung sofort zu stoppen. Die Druckerei sei aufgefordert, die Erstauflage des neuen „Gotteslob“ der Region Ost komplett neu zu produzieren.

Damit ist der geplante Einführungstermin des Gebet- und Gesangbuchs am 1. Adventsonntag (1. Dezember 2013) gefährdet, wie der Verlag mitteilte. Mit einer Gesamt-Auflage von mehr als 150.000 Exemplaren erscheint es als Gemeinschaftsausgabe der Erzdiözese Berlin sowie der Diözesen Dresden-Meißen, Erfurt, Görlitz und Magdeburg im Leipziger Sankt Benno-Verlag.

Verlags-Geschäftsführer Michael Birkner erklärte: „Wir gingen stets von der Zusicherung seitens der Druckerei aus, dass unsere Ausgabe von dem fraglichen Papiereinsatz nicht betroffen sei.“ Bei der Durchsicht der ersten Ausgaben hätten sich jedoch rasch Zweifel einge-

stellt. Auch andere Diözesen hatten bereits einen Neudruck gefordert, da viele Texte und Lieder aufgrund des minderwertigen Papieranteils nur bedingt lesbar sind.

Nach Recherchen des Bayerischen Rundfunks sind mindestens acht deutsche Diözesenausgaben sowie die Ausgabe für Bozen-Brixen von den Problemen betroffen.

Das nun im Druck befindliche Werk löst nach knapp 40 Jahren das bisherige Gebet- und Gesangbuch ab. Der einheitliche Stammteil des „Gotteslob“ umfasst rund 960 Seiten, dazu kommen die jeweiligen individuellen Diözesanteile mit 240 bis 340 Seiten.

## Kardinal Meisner warnt vor Parallelgesellschaft an Kölner Moschee

### Kölner Erzbischof: Inkulturation nicht konterkarieren

Köln, 12.9.2013 [nach KAP]

Kardinal Joachim Meisner (79) warnt vor der Entwicklung einer türkischen Parallelgesellschaft im Umfeld der neuen Kölner Großmoschee. „Da müssen wir aufpassen“, sagte der Kölner Erzbischof am 11. September vor Journalisten in Düsseldorf. Der Bau der Großmoschee sei das gute Recht der Muslime. Allerdings verwies Meisner darauf, dass in dem Komplex auch Einrichtungen wie eine Bank und Kaufhäuser entstehen. Wenn es darum gehe, die türkische Kultur zu exportieren, diene das nicht der Inkulturation der Muslime, so der Kardinal laut Katholischer Nachrichtenagentur KNA.

Der Erzbischof bekundete auch seine Enttäuschung darüber, dass in vielen muslimischen Ländern die Christen schlecht behandelt würden. So ließen die Muslimbrüder in

Ägypten ihren ganzen Zorn an den koptischen Christen aus. Der orthodoxen Kirche in der Türkei werde zur Auflage gemacht, nur Kandidaten aus dem eigenen Land zu Priestern zu weihen. Zugleich werde der Kirche untersagt, ihr vom türkischen Staat 1971 geschlossenes Priesterseminar auf der Insel Chalki wieder zu öffnen. „Die sterben da aus“, so der Kardinal.

Auf die schwierige Lage der Christen habe er türkische Politiker wie Ministerpräsident Recep Tayyip Erdogan angesprochen. „Die haben mir alles versprochen, nichts ist passiert“, so Meisner. Er forderte Vertreter der Muslime in Deutschland auf, in ihren Heimatländern Verbesserungen für die Christen zu erwirken.

## Streit um Muslim an Paderborner Bekenntnisschule beendet Katholische Grundschule darf Aufnahme ablehnen

Bonn, 5.9.2013 [nach KAP]

Eine katholische Grundschule darf die Aufnahme eines muslimischen Jungen ablehnen, wenn dessen Eltern die Teilnahme am Religionsunterricht und am Schulgottesdienst verweigern. Das entschied das Oberverwaltungsgericht Nordrhein-Westfalen (OVG) in Münster am 4. September in letzter Instanz. Die Richter bestätigten damit den Beschluss des Verwaltungsgerichts Minden vom 30. August. Der Beschluss ist unanfechtbar.

Das OVG stellte klar, dass der Schulleiter der katholischen Bonifatius-

Grundschule in Paderborn die Aufnahme eines bekenntnisfreien Schülers von einer ausdrücklichen Einverständniserklärung der Eltern zur Teilnahme am Religionsunterricht und an Gottesdiensten abhängig machen darf. Beide Forderungen seien durch schulrechtliche Vorschriften gedeckt.

Die Eltern des muslimischen Jungen hatten gegen die Ablehnung geklagt. Sie sahen in der Forderung nach Teilnahme am Religionsunterricht und an Gottesdiensten einen „Verfassungsbruch“ und ein „Aufdrängen“ ge-

genüber Andersgläubigen. Sie hatten außerdem damit argumentiert, dass die Paderborner Schule den Charakter einer Bekenntnisschule verloren habe, da hier weniger als die Hälfte der Schüler katholisch seien.

Dazu erklärte das Gericht, eine Bekenntnisschule verliere ihre Eigenschaft nicht, wenn der Anteil der bekenntniszugehörigen Schüler signifikant sinke. Eine Änderung sei ausschließlich per Ratsbeschluss des kommunalen Schulträgers möglich. (AZ: 19 B 1042/13)

## Papst nimmt Amtsverzicht von Erzbischof Zollitsch an Zollitsch bleibt Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz

Freiburg, 17.9.2013 [nach KAP]

Papst Franziskus hat am 17. September den altersbedingten Amtsverzicht des Freiburger Erzbischofs Robert Zollitsch (75) angenommen. Zugleich ernannte er ihn mit sofortiger Wirkung zum Apostolischen Administrator der zweitgrößten deutschen Diözese. Als Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz bleibt Zollitsch noch bis zum Frühjahr 2014 im Amt.

Zollitsch leitet nun die Erzdiözese Freiburg bis zur Ernennung eines neuen Erzbischofs weiter, darf aber keine Grundsatzentscheidungen mehr treffen. Die Bischofskonferenz wird bei ihrer Frühjahrsvollversammlung einen neuen Vorsitzenden wählen.

Der stellvertretende Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Bischof Norbert Trelle, begrüßte die Entscheidung. Damit sei sichergestellt, dass wichtige von Zollitsch angestoßene Projekte und Vorhaben weitergehen könnten. Die Entscheidung des Papstes gebe Zollitsch Rückhalt und berücksichtige das Wohl der Erzdiözese Freiburg.

Zollitsch war seit Juni 2003 Freiburger Erzbischof. Zuvor arbeitete er von 1983 bis 2003 als Personalreferent im Bistum. Mit vollendetem 75. Lebensjahr hatte Zollitsch Anfang August - wie im Kirchenrecht vorgesehen - dem Papst seinen Amtsverzicht angeboten.

## Chaldäischer Patriarch will Kircheneinheit mit Assyern Anregung eines ökumenischen Dialogs

Vatikanstadt, 16.9.2013 [nach KAP]

Der chaldäische Patriarch von Babylon, Louis Raphael I. Sako, strebt die volle Einheit seiner Kirche mit der Assyrischen Kirche des Ostens an. In einem Glückwunschschreiben an deren Oberhaupt Mar Dinkha IV. regte Sako den Beginn eines ökumenischen Dialogs an, wie der vatikanische Pressedienst Fides berichtete. Ziel müsse die volle kirchliche Gemeinschaft zwischen Chaldäern, Assyern und der römisch-katholischen Kirche sein, heißt es in dem Schreiben zum 78. Geburtstag des assyrischen Patriarchen. Die Kircheneinheit sei der „Wunsch Jesu“ und ange-

sichts der existenziellen Bedrohung des Christentums im Nahen Osten eine dringende Notwendigkeit. „Ohne Einheit gibt es für uns keine Zukunft“, so Sako.

Bereits 1994 hatten Mar Dinkha IV. und Papst Johannes Paul II. (1978-2005) eine Erklärung unterzeichnet, in der sie die Gemeinsamkeiten im Glauben der beiden Kirchen an Jesus Christus herausstellten. Zwischen der mit Rom unierten chaldäischen Kirche und der Assyrischen Kirche des Ostens, die dasselbe liturgische und spirituelle Erbe teilen, besteht

seit 2001 eine begrenzte eucharistische Gemeinschaft.

Sako betonte gegenüber Fides, er sehe im Prinzip keine Hindernisse auf dem Weg zur vollen Kircheneinheit. „Vielleicht braucht es ein bisschen Mut, um die richtige Methode zu finden.“ Er könne sich eine gemeinsame Synode vorstellen, auf der etwa über das Problem der Massenauswanderung von Christen aus dem Nahen Osten gesprochen werde.

Zur Assyrischen Kirche des Ostens zählen rund 400.000 Gläubige im

Iran, Irak, Indien, Syrien, Libanon, dem Kaukasus sowie in Nordamerika und Australien. Die chaldäische Kirche hat et-

wa 480.000 Mitglieder, davon mehr als 150.000 in den USA.

## Ökumene: Rom und indisches Kirchenoberhaupt verstärken Dialog

Ziel: „Kultur der Gegensätze“ überwinden

Vatikanstadt, 5.9.2013 [nach KAP]

Der Vatikan und die in Indien beheimatete Malankara Orthodox-Syrische Kirche haben ihren Wunsch nach intensiverem Dialog und engerer Zusammenarbeit betont. Bei einem offiziellen Vatikan-Besuch ihres Oberhauptes, Katholikos Baselios Mar Thoma Paulose II., beim Papst begrüßten beide die in den vergangenen 30 Jahren erzielten Fortschritte in Theologie und praktischer Zusammenarbeit.

Trotz einer wechselvollen Geschichte verbinde die Kirche von Rom und die ihre Existenz auf den Apostel Thomas zurückführende Kirche in Indien der gemeinsame christliche Glaube. Dieser sei das Fundament, auch wenn eine gemein-

same Eucharistiefeier derzeit noch nicht möglich sei, sagte der Papst. Ziel müsse die volle Einheit und Gemeinschaft sein.

Die römische Kirche und die Leitung der rund 2,5 Millionen Mitglieder zählenden indischen Kirche führen seit 1986 offiziell einen ökumenischen Dialog. In einer Grundlagenerklärung von 1990 hatten beide Seiten eine enge praktische Zusammenarbeit vereinbart, etwa bei der Nutzung von Kultorten, und eine gegenseitige pastorale Unterstützung in besonderen Situationen vereinbart.

## Hindus Tempel in Berlin eingeweiht 800.000-Euro-Bau nach vier Jahren fertiggestellt

Berlin 9.9.2013 [epd]

Berlin ist um ein religiöses Zentrum reicher: Nach vier Jahren Bauzeit hat die tamilische Hindugemeinde in Berlin-Britz ihren neuen Tempel eingeweiht. Zu der feierlichen Zeremonie reisten Hindu-Priester aus ganz Europa und Südindien an, wie der hinduistische Mahasabhai-Verein am 8. September mitteilte. Auch Berliner waren eingeladen, dem Ereignis beizuwohnen. Mit der Fertig-

stellung des Murugan-Tempels geht für die Berliner Gemeinde des Hindu Mahasabhai-Vereins ein langgehegter Traum in Erfüllung. Sie ist seit 20 Jahren in Berlin ansässig und zählt rund 600 Mitglieder, meist Bürgerkriegsflüchtlinge aus Sri Lanka. Finanziert wurde der 800.000 Euro teure Neubau durch Spenden und einen Bankkredit. Der Bau ist den Angaben zufolge der erste frei stehen-

de Hindu-Tempel in Berlin. Über einer rot-weißgestreiften Fassade erheben sich farbenfroh bemalte Aufbauten. Zwei Türme schmücken Ornamente, Tierfiguren und zahlreiche Göttergestalten. Über dem Eingang thront Murugan, der Namensgeber des Tempels. Er gilt als Hauptgott der Tamilen und wird auf einem Pfau sitzend und mit einem Speer dargestellt.

## DIAKONIE - REPORT

### Begegnung und praktische Information in Berlin

Treffen der Diakonischen Arbeitsgemeinschaft evangelischer Kirchen

Berlin, 27.8.2013 [selk]

Auf Einladung der Geschäftsführerin, Frau Pastorin Dr. Gyburg Beschnidt, trafen sich am 27. August Vertreter der Mitgliedskirchen der Diakonischen Arbeitsgemeinschaft evangelischer Kirchen (DAeK) in Berlin. Die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK) war durch Pfarrer Markus Büttner (Berlin-Zehlendorf) vertreten.

Das Treffen verfolgte das Ziel sich über Arbeitsmaterialien des Hilfswerkes „Brot für die Welt“ zu informieren und

den Mitgliedskirchen bekannt zu machen. Zahlreiche Materialien für die Gemeindeförderung stehen kostenlos auf der Internetseite von Brot für die Welt zum Herunterladen zur Verfügung (<http://www.brot-fuer-die-welt.de/home.html>).

Ein weiterer Schwerpunkt des Arbeitstreffens war eine Einführung in die neuen Strukturen des Evangelischen Werkes für Diakonie und Entwicklung. Erst im Oktober 2012 konnte das neue Dienstgebäude in Berlin-Mitte bezo-



gen werden, nachdem das frühere Diakonische Werk der Evangelischen Kirche Deutschlands, Brot für die Welt und Evangelischer Entwicklungsdienst zum „Evangelischen Werk für

Diakonie und Entwicklung“ fusionierten.

Die DAeK ist die Schnittstelle zwischen den Frei- sowie altkonfessionel-

len Kirchen und dem Evangelischen Werk für Diakonie und Entwicklung. Zur Diakonischen Arbeitsgemeinschaft evangelischer Kirchen gehört als Vollmitglied auch die SELK.

## „Freundlich - beharrlich - unverkrampft“ SELK: Diakonie-Arbeitskreis Westfalen

Dortmund, 18.9.2013 [selk]

Schon zum zweiten Mal hat sich kürzlich der neue Diakonie-Arbeitskreis im Kirchenbezirk Westfalen der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) getroffen. Schon wieder ein neuer Arbeitskreis mit neuen Beauftragten? Eigentlich nicht, erklärt Sigrid Groß (Unna) als Mit-Initiatorin: „Wir haben das Konzept für den SELK-weiten Diakonie-Aktionstag 2013 zusammen erarbeitet und gemerkt, wie viel Spaß uns das als Gruppe macht. Diesen Schwung nutzen wir jetzt weiter für die diakonische Arbeit in unserem Kirchenbezirk.“

Das wichtigste Ziel: Kontakte zu den Gemeinden im Kirchenbezirk finden und pflegen und die diakonische Arbeit anschieben. Dafür setzen die bisher vier Teilnehmerinnen

auf persönliche Begegnung und direktes Ansprechen statt auf Briefe, die in Ablagen verschwinden. „Viele sind interessiert, aber zurückhaltend“ formuliert Diakonin Ulrike Mogwitz (Bochum) eine wesentliche Erkenntnis, „und mit Druck geht gar nichts!“.

Als Gäste begrüßte der Arbeitskreis Superintendent Burkhard Kurz und Diakoniedirektorin Barbara Hauschild (beide Dortmund). Beide ermutigten die Runde, weiter „freundlich – beharrlich – unverkrampft“ die Diakonie im Bezirk voranzubringen.

Für das Frühjahr 2014 ist ein Diakonietag im Bezirk zum Thema „Besuchsdienst“ geplant.

## Friedrich-Wilke-Preis 2013 übergeben Diakonische Familienhilfe in Südostpolen

Guben, 17.9.2013 [selk]

Im Rahmen einer Besuchsreise zum 90. Jubiläum des Diakonissenmutterhauses „Eben Ezer“ in Dziegielow (Polen) vom 14.-16. September 2013 konnte Pfarrer Stefan Süß, Rektor des in der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) beheimateten Naëmi-Wilke-Stiftes, vor Ort den Friedrich-Wilke-Preis 2013 an die Preisträger übergeben.

Die Jury des Friedrich-Wilke-Preises hatte sich unter den Bewerbungen 2013 für das gemeindenahere Projekt der Kirchgemeinde Dziegielow der Evangelischen Kirche Augsburgischen Bekenntnisses in Polen entschieden. Frau Halina Glajcar hatte 1999 begonnen für kinderreiche und arme Familien in Bieszczady (Südostpolen) ein Hilfsprogramm aufzubauen. Unterstützt wird sie dabei von ihrer eigenen Familie und von Gemeindegliedern aus der örtlichen Kirchen-

gemeinde.

Seit 14 Jahren bereits organisiert sie federführend Transporte mit Kleidung, Bettwäsche, Möbeln sowie finanzieller Hilfe. Die Empfängerfamilien sind kinderreich mit bis 12 Kindern in einer strukturschwachen Region im Südosten Polens, die von hoher Arbeitslosigkeit gekennzeichnet ist.

Da auch kein Geld für einen Ferientaufenthalt der Kinder aus den kinderreichen Familien möglich ist, hat Frau Glajcar Ferienreisen organisiert und finanziert sie mit Spenden. Die Kinder verbringen dann Ferienwochen in Dziegielow am Fuße der Beskiden mit kompletter Programmgestaltung und der Organisation der Reise.

Die Hilfe reicht bis zur Unterstützung für die Schulausrüstung der Kinder in Bieszczady und hat schon zum Bau ei-

nes Einfamilienhauses geführt.

„Der Preis steht allen sozialen Projekten in Deutschland und Osteuropa offen und wird unabhängig von einer Zugehörigkeit des Antragstellers zur verfassten Kirche oder dem Diakonischen Werk vergeben. Der Preis wird für selbstständige Projekte vergeben, die unabhängig von der Förderung, wirksam und nachhaltig sind“, heißt es in der Vergaberichtlinie des Preises. Der Preis wird alle zwei Jahre durch das Naëmi-Wilke-Stift und die SELK vergeben.

Das Preisgeld in Höhe von 2.000 Euro ist nun bei dem Besuch in Dziegielow direkt an Frau Glajcar und ihren Mann übergeben worden. Das Geld wird unmittelbar zur Finanzierung dieser Projektarbeit investiert. Mit großer Dankbarkeit hat das Ehepaar Glajcar das Preisgeld übernommen.

---

## KURZ UND BÜNDIG

### aus der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK)

---

#### PERSONALIA

**Pfarrer André Schneider (39), Erfurt**, scheidet mit Ablauf des 31. Oktober 2013 aus dem kirchlichen Dienst der SELK aus. Seine Entlassung wurde durch die Kirchenleitung festgestellt, nachdem er seinen Übertritt in die römisch-katholische Kirche angekündigt hatte.

**Pfarrer Dr. Christian Neddens (40), Saarbrücken**, wurde von der Kirchenleitung auf seinen Antrag hin zum Zweck der wissenschaftlichen Weiterqualifikation über den bisher schon genehmigten Zeitraum hinaus bis zum 31. August 2015 beurlaubt.

**Pfarrer Axel Wittenberg (42), Neumünster**, wurde von der Kirchenleitung mit Wirkung vom 1. Oktober 2013 gemäß § 12 der Pfarrerdienstordnung in einen bis zum 30. September 2017 befristeten besonderen Dienst in der Kreuzgemeinde Neumünster berufen. Der Dienst umfasst die missionarische Arbeit sowie die Wahrnehmung der pfarramtlichen Tätigkeiten.

**Pastoralreferentin Barbara Hauschild (42), Dortmund**, wurde am 8. September 2013 durch Superintendent Burkhard Kurz, Dortmund, in ihren Dienst an der Epiphanius-Gemeinde in Bochum eingewiesen. Sie ist in einem Teildienstverhältnis (60-Prozent-Stelle) angestellt und versieht im Nebenamt die Stelle der Diakoniedirektorin.

**Pfarrer Helmut Poppe (65), Memmingen**, tritt mit dem 1. November 2013 in den Ruhestand.

**Pfarrer Wolfgang Schmidt (65), Hamburg**, tritt mit dem 1. November 2013 in den Ruhestand.

#### ANSCHRIFTENÄNDERUNGEN

*Die Veränderungen beziehen sich auf das  
Anschreibenverzeichnis der SELK,  
Ausgabe 2014.*

##### **Kirchenbezirk Hessen-Nord:**

[ ➔ Eintrag auf S. 6]

Superintendent Manfred Holst, Savignystr. 11a, 35037 Marburg, Tel. (0 64 21) 2 17 77, E-Mail Marburg@selk.de

##### **Amt für Gemeindedienst:**

[ ➔ Eintrag auf S. 11]

Christiane Pohl, Gütlingstr. 9 A, 14167 Berlin, Mobil (01 78) 659 42 47

##### **Kirchenmusikwart (Sprengele Ost):**

[ ➔ Eintrag auf S. 23]

Sprengele Kantor: Georg Mogwitz,  
Tel. (03 41) 227 03 99, Mobil (01 76) 23 91 35 62

##### **Lutherische Kirchenmission**

[ ➔ Eintrag auf S. 71]

##### **In der LCSA (Botswana):**

Paul Mosenogi, Missionar, und Pheny Mokgaimena:  
Gaborone

##### **Hauschild, Barbara, Diakoniedirektorin:**

[ ➔ Achtung: Seiten 12 und 45]

Neue Mobilnummer: (01 52) 29 07 07 61

##### **Heicke, Johannes:**

„i.R.“ streichen

##### **Hohls, Edmund:**

Nassauische Str. 17, 10717 Berlin, Tel. (0 30) 873 18 05,  
Fax: 030 / 863 99 568, E-Mail Wilmersdorf@selk.de

[ ➔ Bitte auf S. 22 korrigieren: Fax 030 / 863 99 568]

##### **Kuhlmann, Günther, Propst i.R.:**

Tel. (02 34) 9 35 37 16

##### **Mader, Bernhard, Pfarrer:**

Kirchstr. 15, 29331 Lachendorf, Tel. (0 51 45) 89 51,  
Fax (0 51 45) 28 06 49,  
E-Mail Celle-Lachendorf@selk.de

##### **Rehr, Johannes, Propst**

[ ➔ Achtung: Eintrag auf S. 4]

Kreuzweg 4

[ab 1.11.2013:]

##### **Schmidt, Wolfgang, Pfarrer i.R.:**

Rilkestr. 25, 90419 Nürnberg, Tel. (09 11) 94 61 91 10,  
E-Mail schmidt48@gmx.de

[ab 3.12.2013:]

##### **Schröter, Johannes, Pfarrer i.R.:**

Maiacker 14, 25923 Süderlügum

##### **Stallmann, Ilse:**

[ ➔ Eintrag auf S. 67]

39 Canary Avenue, Safari Gardens X 4, 0299 Rustenburg, Südafrika | PO Box 21975, 0305 Protea Park, Rustenburg, Südafrika

## KURZNACHRICHTEN

### *kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- Am 3. September begann an der **Lutherischen Theologischen Hochschule** der SELK in Oberursel das **Sprachsemester**.

### *kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- Am 8. September ist **Pfarrer Albrecht Immanuel Herzog** (56) nach schwerer Krebserkrankung **verstorben**. Herzog, Pfarrer der bayerischen Landeskirche, war unter anderem Verlagsleiter des Freimund-Verlages in Neuendettelsau, in dem der Feste-Burg-Kalender erscheint, der von SELK-Propst Gert Kelter herausgegeben wird. Aber auch daneben gab es mancherlei Verbindungen zur SELK.

### *kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- Der Pfarrkonvent des Kirchenbezirks Niedersachsen-Süd hat Pfarrer **Bernd Reitmayer** (Rabber) für die **Wahl zum Superintendenten nominiert**. Die Wahl wird im Zusammenhang mit der Emeritierung des jetzigen Stelleninhabers Walter Hein (Rodenberg) erforderlich und soll auf der Kirchenbezirkssynode am 8./9. November in Groß Oesingen durchgeführt werden.

### *kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- Der Bläserkreis des Kirchenbezirks Sachsen-Thüringen der SELK führte am 14. September in Großwülknitz mit rund 25 Teilnehmenden ein **Blechblas-Seminar** mit dem bekannten Kirchenmusiker **Michael Schütz** durch.

### *kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- Der diesjährige „**Tag des offenen Denkmals**“ hat am 8. September bundesweit an mehr als 7,500 Stätten wieder mehr als vier Millionen Gäste angezogen. Auch Gemeinden der SELK waren mit ihren Gottesdienststätten beteiligt, so in Arnstadt, Berlin-Mitte, Essen und Jabel.

### *kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- Nachdem seine Doktorarbeit als Buch vorliegt, hat der frühere SELK-Pfarrer **Roland Ziegler**, jetzt Professor am Seminar der Lutherischen Kirche-Missouri Synode in Fort Wayne/USA, die Promotionsurkunde erhalten, die zum Tragen des **Dokortitels** und der akademischen Klei-

dung der Universität, an der die Dissertation erarbeitet wurde (Tübingen), berechtigt.

### *kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- Das nächste **Pastorkolleg der SELK** findet vom 7. bis zum 9. Oktober 2013 in den Räumen der Lutherischen Theologischen Hochschule in Oberursel statt. Das Thema lautet: „Der Islam – gehört er zu Deutschland? Wie begegnen wir Muslimen?“

### *kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- Am 31. August wurde in der Zionskirche der SELK in **Steinbach-Hallenberg** das **Kindermusical** „Der falsche Ritter“ aufgeführt, das Erlebnis Martin Luthers zum Inhalt hat.

### *kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- Aus der Arbeit des Deutschen Ökumenischen Studienausschusses (DÖSTA) der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen ist jetzt im Freiburger Verlag Herder das von Thomas Söding und Uwe Swarat herausgegebene **Buch „Gemeinsame Hoffnung über den Tod hinaus. Eschatologie im ökumenischen Gespräch“** erschienen. Aus der SELK hat DÖSTA-Mitglied **Prof. Dr. Werner Klän** (Oberursel) den Aufsatz „Das Gericht Gottes. Eine alt-lutherische Sicht“ beigetragen.

### *kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- **Kristin und Jürgen Storm**, Kirchglieder der Dreieinigkeitsgemeinde der SELK in Dresden, haben beim **Sommerrätsel** der Evangelischen Nachrichtenagentur **idea**, bei dem nach dem Paul-Gerhardt-Choral „Geh aus, mein Herz, und suche Freud“ gefragt worden war, den 1. Preis (Teilnahme an einer idea-Freundeskreisreise nach Weimar) gewonnen.

### *kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- „Umgang mit Menschen am Rande in unseren Gemeinden“ (Referent: Kirchenrat Michael Schätzel, Hannover) und das Modell des back-to-church-sunday aus dem englischsprachigen Raum („Freundschaftssonntage“ oder „Gästesonntage“), vorgestellt von Pfarrer Stefan Förster (Göttingen), waren die Themen auf dem **Kirchenvorstehertag** des Kirchenbezirks **Niedersachsen-Süd** am 21. September in Hannover.

### *kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

## Weiter mit Diakonie-Präsident Stockmeier

### Aufsichtsrat will Amtszeit verlängern

Berlin, 19.9.2013 [ewde / selk]

Der Aufsichtsrat des Evangelischen Werkes für Diakonie und Entwicklung wird der Konferenz Diakonie und Entwicklung vorschlagen, die Amtszeit von Diakonie-Präsident Johannes Stockmeier zu verlängern.

Der Aufsichtsratsvorsitzende, Bischof Markus Dröge sagte am 19. September in Berlin: „Der Nominierungsausschuss, der Vorschläge für eine Nachfolge von Diakonie-Präsident Johannes Stockmeier erarbeiten soll, wird dem Aufsichtsrat voraussichtlich im November Kandidatenvorschläge unterbreiten. Der Nominierungsausschuss hat sich im Februar 2013 konstituiert. Aufgrund der besonderen Herausforderung der Zusammenarbeit in dem neu gegründeten Evangelischen Werk für Diakonie und Entwicklung mussten zunächst Kriterien für die Nachfolge erarbeitet werden. Der Nachfolger, die Nachfolgerin wird nicht nur Präsident beziehungsweise Präsidentin der Diakonie Deutschland, son-

dern auch das Amt des oder der stellvertretenden Vorsitzenden des gemeinsamen Werkes mit Brot für die Welt übernehmen. Ich danke Johannes Stockmeier, dass er sich bereit erklärt hat, die anspruchsvolle Aufgabe des Diakonie-Präsidenten und des Vorsitzenden des Evangelischen Werkes für Diakonie und Entwicklung über seine geplante Amtszeit hinaus solange auszuüben, bis die Nachfolgeregelung abschließend geklärt ist.“

Im Evangelischen Werk für Diakonie und Entwicklung arbeiten der evangelische Wohlfahrtsverband Diakonie Deutschland und Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst. Auch das Diakonische Werk der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) gehört dem Werk an. SELK-Diakoniedirektorin Barbara Hauschild ist Mitglied des Nominierungsausschusses.

## Abschiebungshaft in Gefängnissen vor dem Aus

### Diakonie erwartet sofortige Trennung von Straf- und Abschiebungshaft

Berlin, 29.8.2013 [ewde/selk]

Die Diakonie und der Jesuiten-Flüchtlingsdienst erwarten den sofortigen Stopp der Inhaftierung von Abschiebungsgefangenen in normalen Gefängnissen. Der Bundesgerichtshof hat in zwei aktuellen Beschlüssen die gängige Praxis, Abschiebungshäftlinge gemeinsam mit Straftätern zu inhaftieren, in Frage gestellt und dem Europäischen Gerichtshof zur Entscheidung vorgelegt. Nach Ansicht von Diakonie und Jesuiten-Flüchtlingsdienst muss die Abschiebungshaft damit in den Bundesländern unterbleiben, in denen nur Justizvollzugsanstalten zur Verfügung stehen.

„Diese mutmaßlich rechtswidrige Praxis muss sofort aufgegeben werden, da der Bundesgerichtshof bereits deutliche Zweifel geäußert hat“, so Heiko Habbe, Policy Officer des Jesui-

ten-Flüchtlingsdienstes.

„Abschiebungshaft ist unverhältnismäßig. Schließlich haben Abschiebungshäftlinge keine Straftat begangen“, erläutert Maria Loheide, sozialpolitischer Vorstand der Diakonie Deutschland. „Die Betroffenen leiden massiv unter ihrer Inhaftierung - psychisch und physisch.“

In Abschiebungshaft kommen inzwischen überwiegend Asylsuchende, für deren Asylverfahren möglicherweise ein anderer EU-Mitgliedsstaat zuständig ist. Diese Fälle machten zurzeit nach Schätzung von Seelsorgern und Beratern bis zu 80 Prozent der Inhaftierten aus. „Dass Menschen, die in Deutschland Schutz suchen, ins Gefängnis gebracht werden, ist für viele Betroffene eine verstörende und trau-

matisierende Erfahrung“, so Habbe. „In einem Rechtsstaat darf nicht die Frage im Vordergrund stehen, wohin Asylsuchende möglichst schnell wieder abgeschoben werden können. Es muss uns um die Frage gehen, wo Schutzbedürftige ihren Anspruch effektiv prüfen lassen und durchsetzen können.“

In den meisten Fällen, so Diakonie-Vorstand Loheide, sei Abschiebungshaft zudem überflüssig, weil es zum Freiheitsentzug Alternativen gibt. Sie hoffe, dass die Zahl der Abschiebungshäftlinge insgesamt zurückgeht, wenn die Bundespolizei nicht mehr - wie bisher - für alle Asylsuchenden, die an der Grenze aufgegriffen werden, sofort einen Haftantrag stellt.

## INFOBOX

### Abschiebungshaft

Der Bundesgerichtshof hat dem Europäischen Gerichtshof zwei Fragen zur Vorabentscheidung vorgelegt. Die Luxemburger Richter werden nun darüber urteilen, ob die in vielen Bundesländern übliche Unterbringung von Abschiebungsgefangenen in normalen Gefängnissen mit europäi-

schem Recht vereinbar ist. Das zweite Verfahren betrifft die Frage, ob Gefangene in eine gemeinsame Unterbringung mit Strafgefangenen einwilligen können. Dabei hat der Europäische Gerichtshof Bestimmungen der Rückführungsrichtlinie (Richtlinie 2008/115/EG vom 16. Dezember

2008) auszulegen, die eine Unterbringung von Abschiebehaftlingen grundsätzlich in besonderen Hafteinrichtungen vorsehen.

Kirchliche Organisationen bezweifeln seit langem die Rechtmäßigkeit des Vollzugs von Abschiebungshaft, der jährlich mehrere tausend Menschen in Deutschland unterworfen werden. Die letzte offizielle Statistik

von 2011 verzeichnete rund 6.500 Abschiebungsgefangene bundesweit. Nur drei Bundesländer verfügen über eigene Einrichtungen für Abschiebungsgefangene.

Das Diakonische Werk und der Jesuiten-Flüchtlingsdienst Deutschland engagieren sich seit vielen Jahren in der Seelsorge und Beratung von Menschen in der Abschiebungshaft. Der Je-

suiten-Flüchtlingsdienst Deutschland unterstützt die beiden Vorlage-Verfahren aus seinem Rechtshilfefonds.

Die Positionen und Mindestanforderungen der Diakonie zur Abschiebungshaft:

<http://www.diakonie.de/media/Texte-03-2011-Abschiebungshaft.pdf>

## Diakonie: Chance vertan!

### Anpassung der Hartz IV-Regelsätze korrigiert die Fehler nicht

Berlin, 4.9.2013 [ewde/selk]

Die Anfang September vom Bundeskabinett bewilligte turnusgemäße Anpassung des Hartz-IV-Regelsatzes um neun Euro ist nach Ansicht der Diakonie viel zu gering, um die Fehler in der Regelsatzberechnung zu korrigieren.

Bei der Bedarfsermittlung habe das Bundesministerium für Arbeit und Soziales Menschen, die ihnen zustehende Leistungen nicht beantragt haben, und Aufstocker unsachgemäß als Vergleichsmaßstab genommen. Ausgaben für Medizin, öffentlichen Nahverkehr, Beiträge in die Kitagruppenkasse und vieles mehr seien ohne nachvollziehbare Begründung gekürzt worden. Für Mietkaution und

Waschmaschine seien nur Darlehen vorgesehen, die abgestottert werden sollen.

„Die turnusgemäß anstehende Regelsatzanpassung an die Preisentwicklung wäre eine Chance gewesen, die Fehler bei der Regelsatzermittlung zu beheben“, sagt Maria Loheide, Vorstand Sozialpolitik der Diakonie Deutschland, „die Mini-Anhebung wird den Betroffenen nicht gerecht.“ Vor dem Bundesverfassungsgericht sind erneut drei Verfahren gegen die Regelsätze anhängig. Die Diakonie weist in ihrer Stellungnahme darauf hin, dass der Regelsatz mindestens 70 Euro höher sein und bei über 440 Euro liegen müsste.“

## Diakonie beantragt Anerkennung ihrer Qualitätsmaßstäbe durch Pflegekassen

### Als erster Wohlfahrtsverband Antrag gestellt

Berlin, 6.9.2013 [ewde/selk]

Die Diakonie Deutschland hat als erster Wohlfahrtsverband die Anerkennung ihrer Qualitätsmaßstäbe durch die Pflegekassen beantragt. Ambulante Dienste und Pflegeheime der Diakonie können ihre Qualität freiwillig nach festgelegten Qualitätsstandards von einem unabhängigen Prüfer prüfen lassen. Nach erfolgreicher Prüfung erhalten sie das „Diakonie Siegel Pflege“. Die Pflegeversicherung sieht eine Anerkennung des Prüfverfahrens durch die Pflegekassen vor, wenn diese die festgelegten Voraussetzungen erfüllen.

„Pflegequalität ist wichtigstes Kriterium diakonischer Dienste und Einrichtungen“, sagt Maria Loheide, sozialpolitischer Vorstand der Diakonie Deutschland. „Die freiwilligen Qualitätsprüfungen dokumentieren das große Engagement diakonischer Einrichtungen für die Qualität ihrer Pflege“, erklärt Loheide. Die Diakonie hoffe auf eine rasche Anerkennung des Diakonie-Siegels Pflege durch die Pflegekassen.

Das Diakonie-Siegel Pflege hat sich seit Jahren in der Praxis bewährt und

unterstützt die Dienste und Einrichtungen in ihrem Ziel, die Qualität stetig zu verbessern. Es legt auf hohem Niveau Maßstäbe fest, die sich an internationale Normen anlehnen und im jährlichen Rhythmus durch unabhängige Prüfer vor Ort geprüft werden. Für die Einrichtungen, die die freiwillige Prüfung nach dem Diakonie-Siegel Pflege erfolgreich abschließen, reduziert der Medizinische Dienst der Krankenversicherung den Prüfumfang der Regelprüfungen.

#### IMPRESSUM

SELK INFORMATIONEN (SELK.Info). ISSN 1617-7614. Informationsdienst der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK). Herausgeber: Kirchenleitung der SELK (Anschrift auf der Titelseite). Redaktion: Pfarrer Bernd Reitmayer (Weltluthertum), Pfarrer Alberto Kaas (Aus der Evangelischen Welt), Propst Gert Kelter (Ökumene), Diakoniedirektorin Barbara Hauschild (Diakonie-Report), Geschäftsführender Kirchenrat Michael Schätzel (Berichte/Meldungen aus der SELK; Endredaktion), Hauptjugendpastor Henning Scharff (Jugendwerks-Informationen). – Kommentare werden vom jeweiligen Verfasser verantwortet. – Redaktionsschluss ist der 22. des Vormonats. – Konto der SELK: 44 444 44, Deutsche Bank 24 Hannover, Blz: 250 700 24. – Um Überweisung der Bezugsgebühr (19,50 € im Einzelbezug, 15,50 € im Sammelbezug) wird einmal jährlich durch Anschreiben gebeten.